



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland

Anzeigenspreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.

für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 15 Groschen.

Sonderplatz 50% mehr. Reklameplatz (90 mm breit) 135 Gr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**Der Kluge trinkt
Kathrein's
Malzkaffee!**

Um die Neubildung des Kabinetts.

Witos und Chacinski. — Parteiverhandlungen.

Die Neubildung der Regierung ist schwer genug, als daß es den für den Premierposten in Betracht kommenden Männern in kurzer Zeit gelingen sollte, ein lebenskräftiges Kabinett zusammenzustellen. Der Abg. Witos hat sich der Mission nicht unterzogen. Daraufhin ist der Staatspräsident an den Abg. Chacinski von der Christl. Demokratie mit der Kabinettsbildung herangetreten. Der Abg. Chacinski hat nach der Konferenz im Belvedere im Klub der Parlamentsberichterstatter erklärt, daß der Präsident ihm bis Freitag früh Bedenkzeit gegeben habe. Vor der Konferenz Chacinski mit Marek fand eine Beratung von Vertretern der Linken statt, die mit der Annahme folgender Entscheidung endete: „Die Versammelten halten es für ihre Pflicht, ganz entschieden zu erklären, daß die Versuche, eine Regierung zu bilden, die soziale, politische und wirtschaftliche Reaktionsbestrebungen zum Ausdruck bringe, auf Seiten der organisierten Demokratie auf kategorischen Widerstand stoßen müssen, da sie eine Provokation des arbeitenden Volkes bilden. Eine solche Regierung würde das Land zu einer Katastrophe ohne Ausweg und ohne Hoffnung auf eine Heilung führen.“

Man sieht daraus, daß die Linke doch nicht so zerklüftet zu sein scheint. Der Block der Linken will, wie aus Warschau verlautet, zu allen Konferenzen, die mit der gegenwärtigen Kabinettskrise im Zusammenhang stehen, einen Vertreter entsenden, der die Rolle eines Sachwalters der vereinigten Parteien spielen soll. Die Konferenz Chacinski mit Marek, die vorhin bereits erwähnt worden ist, hat gezeigt, daß die Sozialisten von ihren Bedingungen, die sie nicht erst jetzt stellen, nicht abgehen wollen. Marek betonte, daß eine Regierung der vier Gruppen, Christl. Nationaler Volksverband, Christliche Demokratie und Nationale Arbeiterpartei, als Regierung mit Unterstützung der Christl. Nationalen auf die schärfste Opposition der Linken stoßen würde.

Der Abg. Chacinski konferierte nach der Unterredung mit dem Sozialistenführer mit einem Vertreter der Wyzwoleniegruppe, dem Abg. Putel. Dieser bemerkte zu Beginn der Konferenz, daß angesichts der Konsolidierung der Parteien der polnischen Linken Beratungen mit diesem Parteienblock zweckmäßiger wären, da die nämlichen Parteien eine gemeinsame Plattform geschaffen hätten und die Ausarbeitung eines gemeinsamen Programms im Gange sei. Dem „Kurjer Posen“ zufolge soll Putel eine Verschiebung nach links, mit Umgehung der gemäßigten Parteien, vorgeschlagen haben. In der folgenden Konferenz mit dem Abg. Jaskolski, als Vertreter der Katholischen Volkspartei, trat eine Unterredung Chacinski zutage. Der Abg. Dubanowicz von den Christl. Nationalen, der im weiteren Verlauf der Regierungsbildungs-Konferenz empfangen wurde, erklärte auf eine Frage über die Stellungnahme seiner Partei zur künftigen Regierung, daß er keinerlei Hindernisse zu bieten beabsichtige. Seine Unterstützung sei bedingt von einer starken Aktion gegen die Aufrührereien im Lande und im Heere, einer einheitlichen Zusammensetzung der Regierung und von dem betreffenden Programm. Um 8 Uhr abends fand eine Konferenz der Kabinettskandidaten statt, an der die Abgeordneten Glabinski, Witos, Solejsa und Popiel teilnahmen. Die Konferenz dauerte zwei Stunden und betraf sowohl das Programm der eventuellen künftigen Regierung als auch deren persönliche Zusammensetzung. Als größte Schwierigkeit erwies sich die Befragung des Innenministeriums, für den der Abg. Witos Herrn Kiernik vorgeschlagen hatte. Auf der anderen Seite ist im Laufe der Beratungen darauf hingewiesen worden, daß dieser Posten bisher neutral gewesen sei und diesen Charakter beibehalten solle. Um 11 Uhr begab sich Herr Chacinski zu einer Konferenz mit dem Abg. Witos, in der der General Sikorski als Kandidat für den Innenministerposten vorgestellt wurde. Die Konferenz mit Witos ergab kein positives Ergebnis, und um 11½ Uhr begab sich Chacinski zum Belvedere, um dem Präsidenten seine und des Abg. Witos' Ansuktionen vorzutragen.

Gegen Mitternacht hat der Staatspräsident den Sejmarschall Natasz zu sich, und um 1 Uhr nachts erfuhr die Presse, daß der Abg. Chacinski seine Mission niedergelegt hatte. Daraufhin ist wieder die Kandidatur des Abg. Witos aufgetaucht. Dieser hat erklärt, daß er die Übernahme der Mission von einer Unterredung mit dem Abg. Glabinski abhängig mache, die heute 8 Uhr morgens stattfinden sollte. Über ihr Ergebnis ist zur Stunde noch nichts bekannt.

Ein Linkskabinett.

Politische Kreise nehmen an, daß sich der Staatspräsident, falls Witos kein Kabinett zustande bringen sollte, an die Linke wenden werde, ihre Kandidaten aufzustellen. In gewissen Kreisen wird die Bildung einer außerparlamentarischen Regierung angenommen, wobei als eventuelle Kabinettschefs Strazewski, Kucharszewski und Dobrzanski genannt werden.

Episode aus dem Warschauer Fasziisten-Prozess.

Vernehmung des Generals Szeptheci.

Zu Beginn einer der letzten Verhandlungstage im Patriotenprozess, der dieser Tage begonnen hat, soll der Angeklagte Peflawski, dem „Kurjer Poranny“ zufolge, das Gericht darum gebeten haben, sich besonders eines bestimmten Teils der Presse anzunehmen, denn er wolle nicht dem Schicksal Lindes anheimfallen, obwohl er den Tod nicht fürchte. Das Gericht ging zum Vorbehalt des Generals Szeptheci über, der in Zivil erschienen war. Der „Kurjer Poranny“ gibt die Vernehmung folgendermaßen wieder:

Zeuge General Szeptheci: Ich bitte um Verlesung meiner Aussagen vor der Untersuchungsbehörde, da ich mich an nichts mehr erinnern kann. Von der Organisation der P. P. P. weiß ich noch so viel, daß ich im Sommer 1923 in meiner Wohnung im „Wzrostol“ Aufrufe und Programme der P. P. P. vorfand, in denen die Ziele dieser Organisation aufgeführt waren. Ich warf alles in den Papierkorb. Nach einigen Wochen wurde ich von einer unbekannten Person telefonisch gebeten, einem Obersten

„Czolowh“ eine Audienz zu gewähren. Ich ging darauf ein, ihn in meiner Privatwohnung zu empfangen. Das Aussehen dieses Herrn frappierte mich, denn er hatte karierte Hosen mit Stiefelstulpen. Diesen Menschen könnte man auch auf der anderen Halbkugel erkennen. Er fing an, mir von der Organisation der P. P. P. zu erzählen, von verschiedenen Offizieren und dergleichen. Als Kriegsminister wollte ich erfahren, welche Offiziere dazu gehörten, um sie auf kollegiale Art aus diesem Unternehmen herauszubringen. Mein Gegenüber fragte mich, ob er mit dem Chef der Organisation namens Peflawski vorstellen dürfe. Auf meine Frage, ob es der Wajewode von Kielce sei, erhielt ich eine verneinende Antwort. Der Oberst „Czolowh“ sollte ihn mir vorstellen. Und wirklich kamen nach zwei Tagen beide zu mir. Peflawski begann mir die antikomunistischen Ziele seiner Organisation vorzutragen, die schlimme Lage des polnischen Staates und die Notwendigkeit einer Besserung. Man müsse die Regierung führen und verhaften. Darauf fragte ich: „Werden Sie auch mich verhaften, meine Herren?“ Und erhielt zur Antwort: „Ja, auch Sie, Herr Minister.“

Darauf brach ich in ein lautes Lachen aus und begann die beiden Herren von der komischen Seite zu nehmen. Wie diese Herren die antikomunistischen Ziele gleichzeitig mit der Verhaftung der Regierung auffaßten, das kann ich auch heute noch nicht begreifen. Sie machten nicht einmal den Versuch, mich zum Eintritt in die P. P. P. zu bewegen.

Ich aber sagte ihnen, daß der Verschwörungslampf mit den Gewaltmitteln zu einem Triumph der Kommunisten führen könnte. Ein drittes Mal sprach ich mit Peflawski telefonisch in der Zeit der Krakauer Vorfälle, als er mir mitteilte, daß Krakau von den kommunistischen Schuttruppen beherrscht sei und daselbe auch Warschau bevorstehe. Da diese Nachricht teilweise mit meinen offiziellen Meldungen übereinstimmte, ordnete ich eine scharfe Militärbereitschaft in Warschau an. Die Angelegenheit der P. P. P. wurde in einer Sitzung des politischen Komitees des Ministerrates besprochen. Ich machte dem Regierungschef (Witos) Mitteilung von den Unterredungen mit Peflawski. Auch der Innenminister Kiernik referierte in dieser Frage.

Vorsitzender: Ist hier der Oberst „Czolowh“ auf der Anklagebank?

Zeuge: Das ist der mit dem großen Schnurrbart (und er zeigt auf den „Obersten“ Gorgasinski).

Staatsanwalt: Hat dieser Oberst „Czolowh“ nicht um die Aufnahme ins Heer gebeten?

Zeuge: Eineinhalb Monate darauf wandte sich der Oberst „Czolowh“ telefonisch an mich mit der Bitte, ihn ins Heer aufzunehmen. Ich versprach es ihm nicht und überwies seine Papiere der 5. Stabsabteilung.

Rechtsanwalt Niedzielski: Hat der Oberst „Czolowh“ irgend welche Namen von Generalen der P. P. P. genannt?

Zeuge: Nein. Das tat er nicht.

Angeklagter Peflawski: Habe ich nicht gesagt, daß wir beim Staatsstreich die Regierung nur scheinbar verhaften würden?

Zeuge: Ich kann mich nicht erinnern, daß der Angeklagte das Wort „scheinbar“ gebraucht hätte.

Angeklagter Peflawski: Hat Sie der Oberst „Czolowh“ nicht gefragt, ob Sie sich nicht im Falle einer bolschewistischen Umwälzung an die Spitze unserer Organisation stellen wollten?

Zeuge: Darauf kann ich mich nicht besinnen.

Angeklagter Peflawski: Mir hat der Oberst „Czolowh“ gesagt, Sie im „letzten Augenblick“ sich an die Spitze unserer Organisation stellen würden. Als ich diese Frage wiederholte, haben Sie mir daselbe gesagt.

Zeuge: Das habe ich nicht gesagt, weil ich es auch nicht sagen konnte, da ich als Minister für den Fall einer bolschewistischen Umwälzung das ganze Heer zur Verfügung hatte.

Staatsanwalt: Haben Sie den General Broczewski nicht gefragt, ob er auch zu der Organisation gehöre?

Zeuge: Der General Broczewski hat mir mit Handschlag feierlich versichert, daß er der P. P. P. nicht angehöre.

Frankreich und der Völkerbundsrat.

Die „Ndn. Btg.“ meldet:

Der Sozialist Paul Boncour, der „Vorstehende im Studienauschuß des Obersten Rats für nationale Verteidigung“, geht als Hauptvertreter Frankreichs im Vorbereitenden Ausschuß für die Abrüstungskonferenz am 10. Mai nach Genf. Er wird auch Vertreter Frankreichs in dem Sonderauschuß zur Prüfung der Völkerbundratsfrage sein. Im Entwaffnungsausschuß wird ihm der Leiter der französischen Abteilung im Völkerbund, Clauzel, im Ausschuß für die Umbildung des Völkerbundrats der Justiz der Ministeriums des Innern, Fromageot beistehen. Die französischen Vertreter im Ständigen Beratendenausschuß des Völkerbundes für militärische Angelegenheiten, General Jheselle, General Dumesnil und Oberst Requin, werden Paul Boncour als Sachverständige nachreisen. Man nimmt in Aussicht, daß der Abrüstungsausschuß auch einen Ausschuß von Wirtschaftsfachverständigen zu Rate ziehen wird. Von französischer Seite sind dafür vorgeesehen der Generalsekretär des Allgemeinen Arbeitsbundes, Jouhaux, und der Generaldirektor für Eisenbahnen im Ministerium für öffentliche Arbeiten, Schwob. In den amtlichen Stellen in Paris glaubt man auch schon vorausagen zu dürfen, welche Taktik Deutschland vermutlich in der Frage des Völkerbundrats einschlagen möchte; man behauptet, daß Deutschland wohl alles zu vermeiden suche, was es mit Brasilien oder mit Spanien verbinden könnte, und daß es anderen die Gelegenheit dazu geben wolle. In diesem Sinne werden jedenfalls die deutschen Zeitungsmeldungen über die geplanten Vorschläge der deutschen Vertreter erläutert. Die Absicht derartiger Deutungen dürfte jedoch die Politik der deutschen Regierung kaum verwirren, um so weniger, als die zugrundeliegenden Berliner Meldungen nicht den Tatsachen entsprechen.

Römischer Brief.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

eb. Rom, Anfang Mai.

Mussolini und Farinacci. — Feindliche Fasziisten. — Antisemitismus? — Der gefährliche Grenzjournalismus. — Keine anatolischen, lieber europäische Abenteuer. — Das unmoralische Gleichgewicht und der schwarzweiße Dreikund.

Der Mann mit den vier Nasenlöchern, wie ihn die Herrschaften nennen, für die ein Mörder der einen ein Verbrecher und ein Mörder der anderen ein Held ist, pfeift auf die Vorschaupepilog. Strafschüre, ganz und gar darauf pfeifen, ist sein Lieblingswort. Er hat das rosa Heftpflaster, das ihm in allen illustrierten Zeitschriften dieser Tage ein so grimmiges Aussehen verlieh, abgelegt, ist nach Mailand gefahren und hat wieder einmal zu dem Schwarzhemdensee, der den Domplatz füllte, gesprochen. Wenig und nichts Neues. Als er abgetreten war, fiel ihm plötzlich, wie das auch bei Sterblichen vorkommt, ein Treppenvielf ein. Anstatt sich aber über die verpaßte Gelegenheit zu ärgern, packte er sie am Schopfe, lehnte um und schrie noch einmal in die Menge: „Die Augen gehen, Mussolini bleibt!“ Nun hatten sie ihr Schlagwort und er seine Befriedigung.

Mussolini bleibt — es liegt ein tieferer Sinn darin. Es liegt die Selbstsicherheit eines Danton darin, der auf alle Zutufelungen, man stelle ihn nach, nur erwiderte: Sie werden es nicht wagen! Bis ihn Robespierre doch auf die Guillotine einlud. Für den Robespierre der fasziistischen Revolution hält sich Farinacci. Von blindem Ehrgeiz besessen, kann er es ebensowenig wie Rossi, der nun im Auslande mit Enthüllungen gegen Mussolini arbeitet, dem Diktator verzeihen, gerade auf der Höhe seiner schnellen Laufbahn gestürzt worden zu sein — durchschaut worden zu sein. Er, der vorher jeden ächten ließ, sowie einer Kränze am Duce übte, der als oberstes Gebot für jeden Fasziisten die bedingungslose Unterwerfung unter den Willen des Diktators verlangte, er ist weniger als still geworden in seinen Fuldigungen für den allmächtigen Gönner. Weniger als still — er leidet zum mindesten den desperati und desperatissimi, denen Mussolini viel zu zahm ist, sein Ohr. Der Tag ist wohl nicht mehr fern, wo Mussolini erkennen oder vielmehr sagen wird, er habe eine Schlange an seinem Busen gekniffen. Farinacci verfügt über einen großen Anhang, vor allem in „seiner“ Provinz Cremona, der früheren Hochburg des Kommunismus, wo er unumschränkter Herrscher ist. In den letzten Tagen ist es nach bisher unwidersprochen gebliebenen Nachrichten und Gerüchten bereits zu schweren Zusammenstößen zwischen Mussolinianern und Farinaccianern gekommen, wobei die Parole „Gegen Turati!“ in ein — für Italien wunderliches — antisemitisches Mäntelchen gehüllt wurde. Die Partei „muß von den Juden gefäubert“ werden, hieß es. Turati, der Nachfolger Farinaccis, der mussolinische neue Parteisekretär, tritt aber ebensowenig hervor wie das Judentum in Italien. Eine semitische Frage gibt es gar nicht für Italien, denn im ganzen Lande zählt man nur etwa siebzigtausend Juden — auf vierzig Millionen Einwohner! Und diese „Hebräer“ sind zum großen Teil Fremde und zum anderen Teil mischen sie sich, von wenigen Einzelgängen abgesehen — man denke etwa an den feinerzeitigen Bürgermeister von Rom, Nathan, oder einige Finanzgrößen —, nicht in die Politik ein. Im Ghetto führt das kleine Volk ein zwar ärmliches, aber musterhaft moralisches Leben. Barmat- und Kutsker-Typen sind bisher nicht hervorgetreten, und einen generellen Unterschied in der Anständigkeit zwischen Juden und Christen zu machen, das wäre für Italien noch dümmere als anderswo. Die Farinaccianer haben nur eine Ausrede: auch jenen anderen Turati, den Sozialistenführer (der aber immerhin als erster die Treppe zum Quirinal hinaufstieg, um die königliche Hilfe gegen den Parteifeind zu erbitten).

Mussolini und Farinacci sind über die Frage, wer nun von beiden der Stärkere, wer Danton und wer Robespierre sei, geteilter Meinung, daher haben die Gegensätze innerhalb der Partei, mögen sie sich auch bereits zugespitzt haben, nichts zu sagen, so lange die Macht uneingeschränkt in den Händen des Diktators liegt. Ja, Mussolinis Stellung kann durch die Schismatiker nur gestärkt werden, denn das Heer, immer noch die Grundpfeiler des Staates, wird nötigenfalls natürlich lieber dem gemäßigten Lager beifpringen, als den Radikalen, die es zu einer Polizeitruppe der Partei degradieren möchten.

Die Wolken im Inneren sind also vorläufig nicht so unheilsvoller wie die über dem Mittelmeer, dem Mare nostrum. Es sind aufblühende und schnell vergehende Schrapnellwolken gegen die Düsternis einer Durchbruchsvorbereitung. Aber auch auf diesem fern von Genf liegenden Terrain ist es noch lange nicht so weit, wie es der sensationell tuende, aber schlecht unterrichtete Grenzjournalismus vorgibt. Hier soll einmal eingeschaltet werden, daß die vielfach im Ausland verbreitete Meinung, die Zensur in Italien unterbinde eine objektive Berichterstattung der

Die Schweiz und Polen.

Die Posener Messe. — Um die wirtschaftlichen Beziehungen. — Anleihegerüchte.

römischen Zeitungskorrespondenten, nicht zutrifft. Es ist wahr, wir sitzen auf einer Dynamitkiste oder, um es weniger dramatisch zu sagen, auf gepackten Koffern, aber von einer systematischen Verhinderung unserer Arbeit kann keine Rede sein, geschweige denn von einer geistlich korrigierenden Telegramm- und Briefzensur. Gelegentlich haben wir Anstände mit den Behörden, auch schwerer Art, aber doch erst im Gefolge eines Telegramms, eines politischen Artikels. Mir ist in den vier Jahren faschistischer Herrschaft noch kein Fall einer bergewaltigen Zensur bekannt geworden. Wir haben seit einiger Zeit auch auf ausdrücklichen Wunsch Mussolinis Gelegenheit, uns in regelmäßigen Zusammenkünften mit seinem Staatssekretär Grandi frei auszusprechen, wobei gewisse Mißstände schon mit großer Offenheit aufgedeckt wurden. Man darf sagen, die römischen Korrespondenten sind — dank auch ihrem innigen Kontakt mit der Regierungspresse — ausgezeichnet und stets im Augenblick der Geschehnisse und Vorbereitungen unterrichtet, so daß sie es nicht nötig haben, sich Sensationen aus den Fingern zu saugen, wie gewisse italienische Emigranten und — Verzeihung! — Kollegen, die an der Grenze sitzen. In hundert von hundert Fällen fiel bisher die Schuld an den fetten Zeitungsenten dem Grenzjournalismus zur Last, der ja zwangsläufig auf unkontrollierbare Gerüchte angewiesen ist.

Ein Musterbeispiel: der unmittelbar bevorstehende Krieg zwischen Italien und der Türkei, unter Teilnahme Griechenlands als englischem Soldaten. In Strömen hat die aufgeregte Weltspresse ihr Tintenblut vergossen, und doch ist an der Sensation kein guter Faden. Nicht einmal der Schein der Wahrscheinlichkeit. Italien, das allerdings rüstet, hat keine Zeit für anatolische Abenteuer, bei denen nicht mehr Lorbeeren zu holen wären als in Syrien für die Franzosen; Italien kann sich den kriegerischen Luxus im nahen Orient gerade deshalb nicht gestatten, weil es rüstet — gegen andere. Für ein europäisches Gleichgewicht, ein besseres als das gegenwärtige, von dem ein römisches Mittagsblatt schrieb, es sei absurd und unmoralisch, wie nie eines zuvor. In Rom haben sie das Gefühl, als bahne sich eine neue Mächtegruppierung an, die — unvorhergesehen die Schachzüge vorbehalten — zwei kontinentale Blöcke einander entgegenstelle: Frankreich und England auf der einen, Rußland und Deutschland auf der anderen Seite. Welche Stellung soll nun Italien dazu einnehmen? Das ist die Frage.

Augenblicklich ist der Bug des Flaggschiffes gegen Frankreich gerichtet, in der Meinung, England werde im kritischen Augenblick Neutralität bewahren. Wie nun aber, wenn Chamberlain umschwenkt, weil ihm Stresemann in dem Augenblick, wo er dem Russen die Hand reicht, auf die Zehen tritt? Der deutsch-russische Vertrag kann unter Umständen alle Berechnungen unterwerfen. Man hält daher in Rom mit der Beurteilung zurück. Führende Blätter, die gestern noch ziemlich begeistert waren, weil sie nach Deutschland nun in Rußland den zweiten Sekundanten für den „Waffengang mit Frankreich“ witterten, legen heute den Finger an die Nase: Was soll Chamberlains Freundschaftsverfälschung an Frankreich? Andere glauben den „schwarz-weiß-roten“ Dreieck — das faschistische Italien, das blütenweiß demokratische Deutschland und die Sowjetrepubliken brüderlich vereint! — stark genug, um den französisch-englischen Zusammenschluß zu neutralisieren.

Am schlechtesten kommt bei den hochpolitischen Gesprächen der Völkerverbund weg. Jede Woche neue Verträge, Bündnisse, Allianzen, und alle gegen Genf! Wann wird ein Mussolini entstehen diesem Bunde?

Predigt mit Tränen.

Unter der Überschrift „Am festen Willen bitten wir Dich, Herr!“ schreibt die „Rzeczpospolita“ in Nr. 120 vom 2. Mai folgendes: „Vaterland und Freiheit gib uns wieder, Herr!“ — So sangen drei polnische Geschlechter. Heute haben wir Vaterland und Freiheit. Gott hat die Bitten unserer Vorfahren und unsere Bitten erhört. Die Knechtschaft hat ein Ende gefunden, wir sind frei und haben einen eigenen Staat. Sind damit aber unsere Bitten erschöpft? Nein, wir haben Vaterland und Freiheit, aber es fehlt uns ein fester Wille, diese Freiheit richtig zu nutzen und das Vaterland unversehrt und stark den kommenden Geschlechtern zu übergeben. Im Laufe der acht Jahre unserer Freiheit und staatlichen Unabhängigkeit, im Laufe der achtjährigen Wirtschaft ist als hauptsächliche Vollsünde der Mangel eines festen Willens hervorgetreten. Das war der Fluch der polnischen Geschlechter vor den Teufeln, und diese Sünde ist ganz deutlich wieder in die Erscheinung getreten, jetzt, da die Knechtschaft vorüber ist, und wir als freie im freien Vaterlande leben.

Es fehlt uns der feste Wille dazu, Ordnung in unsere Staatswirtschaft zu bringen, alle inneren und äußeren Feinde gebührend im Zaum zu halten, bei der Aufhebung guter Gesetze uns und die anderen, die in Polen leben, zur Achtung derselben zu nötigen, und es fehlt uns der feste Wille, uns zum Arbeitseifer, zu Sparsamkeit, zu Energie im Handeln aufzuraffen. Wir sind lässig und träge, wir haben alle Fehler des früheren Adels in schlimmster Bedenkenhaftigkeit. Wir verstehen es nicht, unser eigenes Interesse den allgemeinen Gesetzen unterzuordnen. Wir zeichnen uns durch großen Eigendünkel aus. Dieser Eigendünkel, diese Einbildung und dieser Größenwahn sind neben dem Mangel an festem Willen eins der größten Hindernisse, die dem Schicksal unseres Staates und die Stärkung seiner Fundamente unmöglich machen. Nur ein moralisch starker Wille vermag in sich den Eigendünkel zu ersticken und dadurch zu wahren Verantwortungssinn zu kommen. Es gibt kein zweites Volk auf der Welt, in dem so viel düstere Menschen wären. Und es gibt auch kein zweites Volk, in dem es so wenig Menschen gäbe, die mit festem Willen ausgestattet sind. Das sind traurige Wahrheiten, die man dem Volke wenigstens einmal im Jahre zur Verfassungsfeier des 3. Mai sagen muß. Wir sagen es nicht aus Dünkel, wie es die tun, die das ganze Volk mißachten, indem sie die ordinärsten Auslegungen gebrauchen und dabei vergessen, daß sie ein nicht aus der Art geschlagener Teil dieses Volkes sind. Wir sagen es mit Tränen, daß unserm Volk fester Wille fehlt. Es ist uns schmerzhaft, daß das polnische Volk solchen Fehler hat, der schon einmal seinen Untergang herbeiführte, und der uns zum zweiten Male ins Verderben stürzen kann, wenn wir die Willensschwäche nicht heilen. Wir möchten nicht das polnische Volk, sondern wir lieben es und denken

erst. Posen, 6. Mai. Die Posener Messe wurde heute von zwei bekannten diplomatischen Vertretern fremder Mächte, die in Warschau ihren Sitz haben, besucht, die zum ersten Mal in Posens weiten. Es waren dies der Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika, Erz. Stetson, mit seinem Sekretär Stanley S. Lewis, ferner der Gesandte der Schweiz, Erz. de Segeffer, sowie der Sekretär der französischen Botschaft, Herr du Plessis. Ein Mitglied unserer Redaktion hatte Gelegenheit, mit dem Gesandten der Schweiz zu sprechen. In dieser Unterredung beantwortete der Gesandte einige Fragen, die gegenwärtig von allgemeinem Interesse sein dürften, in der nachstehenden Reihenfolge:

„Welchen Eindruck macht auf Sie, Erz. Stetson die Stadt Posens und die Posener Messe?“

„Ich habe als erste Frage diese Frage erwartet, denn die Vertreter in den Städten, die wir besucht, erkundigten sich gewöhnlich zunächst nach dem Eindruck. Ich bin nie in Posens gewesen und muß sagen, daß ich geradezu erfreut bin, diesen schönen Eindruck, den die Stadt macht, mitzunehmen. Se. Erz. Stetson der Herr Stadtpräsident Ratajski hat meinen Kollegen, den amerikanischen Gesandten, und mich überall mit den wichtigsten Einrichtungen vertraut gemacht, welche die Stadt Posens besitzt. Wir haben uns die verschiedensten Werke der Stadt angesehen, wir haben das Elektrizitätswerk, die Gasanstalt, die Schlachtviehhöfe und alle anderen wichtigeren Einrichtungen, die dem Wohlergehen der Posener Bürgererschaft dienen sollen, und ich muß gestehen — ich kann es auch im Namen des amerikanischen Gesandten, Sr. Erz. Stetson tun —, daß wir außerordentlich befriedigt sind. Der Eindruck, den die Stadt auf uns machte, war ganz ausgezeichnet; alle Einrichtungen befinden sich im Zustand vorzüglicher Organisation. Wir hatten ebenfalls Gelegenheit, die Posener Industrie zu besuchen, die ebenfalls einen guten Eindruck macht.“

Was die Posener Messe anbelangt, so kam ich gleichfalls erklären, daß der Eindruck ganz ausgezeichnet ist. Wir verstehen die Lage nicht, die eine außerordentliche Entwicklung erschwert, und ich persönlich bin überzeugt, daß hier noch viel zu leisten ist. Das Messegelände ist eine Bierde für die Stadt, die Ausstellungsobjekte sind übersichtlich organisiert und ein eindrucksvolles Bild ist entstanden, das jedem ausländischen Kaufmann die Möglichkeit geben dürfte, sich schnell zu orientieren.“

„Darf ich mir die Frage gestatten, wie Sie, Erz. Stetson die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Polen und der Schweiz sehen?“

„Es ist meine Aufgabe, die wirtschaftlichen Beziehungen fester zu knüpfen. In unseren Tagen, wo die gewaltige Kreditnot herrscht, ist natürlich auch die Schweiz gezwungen, mit Krediten vorzuziehen, wenn es sich darum handelt, Waren zu liefern. Die Schweiz ist an Polen stark interessiert, besonders was die Schweizer Textilindustrie, ich meine die verschiedensten Feingewebe, wie Seiden, Wolle usw. anbelangt. Wenn es bis heute zu größeren Geschäften nicht gekommen ist, so liegt das, wie gesagt, an der allgemeinen europäischen Wirtschaftskrise und an der schweren wirtschaftlichen Lage Polens im besonderen. Die Schweiz wird immer den wirtschaftlichen Kontakt mit Polen zu vertiefen trachten.“

Was nun die Einfuhr nach der Schweiz betrifft, so kann ich nur sagen, daß bisher durch die verhältnismäßig ziemlich hohen Transportkosten die Einfuhr (von Kohle z. B.) ziemlich beschränkt geblieben ist. Über das sind Dinge, die sich wohl noch werden regeln und ausgleichen lassen.“

„Hat die Polzmesse, die dem jetzigen Tag angegliedert ist, für die Schweiz Bedeutung?“

daran, daß wir nicht besser sind, als unsere Mitbürger, weil wir alle Brüder sind. Unsere Herzen sind schmerzhaft bewegt bei dem Gedanken, daß die Knechtschaft keinen festen Willen in uns herausgemittelt hat, aber es wohnt auch die Hoffnung darin, daß wir jetzt mit Hilfe der Schule, der Presse und mit Hilfe eigener staatspolitischer Institutionen Geschlechter werden erziehen können, die uns an festem Willen überlegen sein werden. Dann kommen auch Entschlußkraft, Energie im Handeln, dann kommen alle die Staats- und Menschenlieben, die eine Festungsmauer für Staat und Volk bilden werden. Und deshalb bitten wir den Herrn um festen Willen. Wenn er in seiner großen Gnade uns Vaterland und Freiheit wiedergab, dann wolle er auch unsere Herzen und Sinne mit starkem Willen erfüllen. Dann werden wir Vaterland und Freiheit zu eigenem Glück und zum Wohle der ganzen Menschheit erhalten können; denn jedes freie Volk und jeder Staat soll nicht nur für sich selbst bestehen, sondern für die ganze Menschheit.“

Voll am Abgrund ...

Der Koloß auf tönernen Füßen.

Die „Rzeczpospolita“ stellt in Nr. 120 vom 2. Mai folgenden Verfassungsvorschlag an:

„Ein Volk, das dem Abgrund entgegengeht, rafft sich am Rande des Abgrundes zu einer übermenschlichen Anstrengung auf und schafft mit dem letzten Aufblitzen der Staatsvernunft und des Willens die denkwürdige Verfassung vom 3. Mai. Sie ist niemals in Kraft getreten. Sie hat weder die zeitgenössischen noch späteren Geschlechter verpflichtet. Sie blieb für immer nur das Testament eines Staates, der an Unordnung zugrunde ging; denn es war zu spät, als Hannibal nicht nur ante portas war, sondern schon die Tore Polens weit geöffnet hatte und es seit an die Gurgel faßte. Keine Revolution hat die Verfassung des 3. Mai geschaffen, sondern das Verfallensein der größten Gefahr, nämlich der Einbuße der Staatsautorität. Die Selbstherrlichkeit und die Sejmarchie einerseits schufen aus Polen einen Koloß auf tönernen Füßen. Die Konstitution des 3. Mai führte den Sejm auf die eigentliche Rolle herab, indem sie sich dem staatszerstörenden und staatsvernichtenden Faktor expressis verbis gegenüberstellte. Schwäche und Geringfügigkeit der Obrigkeit führte zur Anarchie, und Polen haben sich sogar erlaubten Fremden gegenüber dessen gerühmt. Der Wahlkönig war eigentlich eine Spielpuppe in der Hand des Adels und der großen Herren. Leider haben uns die Fingerzeige der Schöpfer der Konstitution nichts gelehrt. Es wäre ein Fehler, wollte man nur den vorigen Sejm und die noch lebenden Schöpfer der Verfassung vom 17. März 1921 beurteilen, durch die Sejmarchie und ohnmächtige Obrigkeit geschaffen worden sind. Auch noch andere Ursachen haben dabei mitgewirkt. Die Regierung des früheren Staatschefs Pilsudski, der nicht nur kein mildere und beruhigender Faktor war, sondern im Gegenteil mit seiner Person den Kampf zweier Völkslager verschärfte, indem er offen auf die Seite des Lagers der Verneinung und Zerstörung (!) trat. Man muß offen sagen, daß die Verfassung vom 17. März im Teile der vollziehenden Gewalt unter dem Gesichtspunkt der Person des Marschalls Pilsudski geschaffen wurde. Die Mängel der gegenwärtigen Verfassung treten immer deutlicher hervor und wirken schädlich auf den Staat ein. Deshalb werden die Stimmen nach einer Aenderung der Verfassung im Sinne einer Einschränkung der Allgewalt des Sejm zugunsten einer starken vollziehenden Gewalt immer lauter. Der erste Schritt auf diesem Wege ist der Antrag des Klubs der Christlichen Demokratie, der dem Staatspräsidenten das Recht gibt, Sejm und Senat ohne ihre Zu-

„An und für sich wohl. Doch ist die Einfuhr von Holz aus Polen noch heute sehr gering. Wir haben bislang in näheren Beziehungen zu anderen Ländern gestanden. Es liegt eben vieles noch in der Entwicklung begriffen, und wir wollen in gemeinsamer Arbeit bestreben sein, alle Zusammenhänge der Länder zu binden. Die Schweiz ist auf ihrem Wege durch die Geschichte immer ihrer Aufgabe treu geblieben.“

„Wie denken Sie, Erz. Stetson die Beziehungen der Schweizer Kaufleute zur Posener Messe?“

„In diesem Jahre ist von der Schweiz auf der Posener Messe nicht viel zu sehen. Einige Aussteller sind vorhanden. Wir haben jedoch bereits die Vorarbeiten begonnen, um im nächsten Jahre einen größeren Kreis von Ausstellern und Kaufleuten auf die hiesige Messe zu führen. In diesem Jahre liegt, wie gesagt, alles noch an der wirtschaftlichen Not — und ich glaube, daß schon im nächsten Jahre alles ein ganz anderes Gesicht tragen wird. Die Anteilnahme für den Osten ist in der Schweiz vorhanden, und der Weg dürfte vor allem nur über Posens führen.“

„In der letzten Zeit kreisen in der polnischen Presse Gerüchte, wonach die Schweiz eine Vermittlerrolle bei den Anleiheverhandlungen übernehmen soll. Darf ich Sie, Erz. Stetson, um Auskunft bitten, ob das der Fall ist und wie die Dinge liegen?“

„Die Anleiheverhandlungen sind ein besonderes Kind unserer Zeit. Es wird sehr vieles gesagt, was amtliche Stellen gar nicht kennen. Dem Schweizer Gesandten ist jedenfalls nichts bekannt. Wir haben bei kleineren Krediten zwar vermittelnd eingegriffen, es kann sein, daß diese Tatsache genügt, um mehr zu behaupten, als geschehen konnte. Ich muß sagen, daß gerade diese Frage heute am allerwenigsten in der Öffentlichkeit besprochen werden kann. Wir sollten alles der kommenden Entwicklung überlassen. Ich bin jedenfalls nicht in die Lage versetzt, Ihnen befriedigende Aufschlüsse zu geben.“

„Zum Schluß wollte ich noch eine hier im Zusammenhang etwas abseits liegende Frage an Sie, Erz. Stetson, richten, die mich als Vertreter der Presse der deutschen Minderheit in Polen ganz besonders interessieren muß. Welchen Standpunkt nehmen Sie, Erz. Stetson, der Minderheitenfrage gegenüber ein?“

„Sie haben mir eine recht heikle Frage gestellt, die ich wohl begreife, daß sie gerade von Ihnen und gerade mir gestellt wurde. Ich kann mich ja über einen Minderheitenstandpunkt nicht aussprechen, weil das ein Gebiet ist, das dem Schweizer durchaus fern liegt. Die Schweiz kennt eigentlich keine Minderheitenfrage, obwohl sie nach den üblichen Anschauungen das typische Minderheitenland ist. Die Schweiz hat gerade wegen ihrer Toleranz zu den anderen Völkern ihre Stellung in der Welt erworben, und in den Kantonen der Schweiz erfreut sich jede Minderheit der vollkommensten Freiheit. Ich habe nicht die Absicht, Ihnen bekannte Dinge zu sagen, die Sie gewiß als Mitglied einer Minderheit besser kennen müssen, weil zwischen Erfüllung und Forderung mancherlei Auffassungen liegen; aber ich kann von meiner Anschauung aus sagen, daß nur die Toleranz allein die Minderheitenfrage in Europa lösen kann. Ich spreche jetzt von keiner Minderheit im besonderen, ich spreche ganz allgemein. Diese Frage birgt den Keim zu schweren Konflikten; sie zu beseitigen, ist eine Lebensaufgabe wert. Der Schweizer Gesandte kann grundsätzlich in diese Dinge nicht einfallen, — weil eben die Schweiz keine Minderheitenfrage kennt und weil sie den praktischen Versuch gemacht hat, einen Ausweg zu finden.“

Damit war die Unterredung mit dem Gesandten der Schweiz, Erz. Stetson de Segeffer, beendet.

Republik Polen.

Der jüdische Vertrag.

Nach einer Meldung der „Rzeczpospolita“ soll der Jüdische Klub am Mittwoch beschlossen haben, den Text des im Juli vergangenen Jahres von der Regierung des Herrn Wladyslaw Grabski mit den jüdischen Vertretern Reich und Ton abgeschlossenen polnisch-jüdischen Vertrages zu veröffentlichen und zwar sollen, wie es heißt, alle 42 Artikel des Vertrages zur Veröffentlichung kommen, also auch diejenigen, deren Befolgen vom Kultusminister Grabski bestritten wird.

Sinnland und Rußland.

Oslingfors, 7. Mai. (Bat.) Auf den Vorschlag der Sowjets bezüglich einer Inaggressivitätskommission erklärt die finnische Regierung, daß sie den Vorschlag als beiziehenden Beweis dafür aufnehme, daß die Sowjets eine Festigung und Entfaltung guter Nachbarbeziehungen wünschen. Nach Überprüfung des erwähnten Projekts kommt die finnische Regierung zu folgenden Schlüssen: „Die konventionsschließenden Staaten müßten sich nicht nur dazu verpflichten, sich jedem gegenseitigen Angriff fernzuhalten, sondern in den gegenseitigen Beziehungen auch alles zu vermeiden, was das Friedensverhältnis zwischen ihnen stören könnte, und sich mit Hilfe friedlicher Mittel um eine gerechte Regelung aller bestehenden Konflikte und solcher, die noch in Zukunft entstehen können, zu bemühen. In der Frage der Begriffsbestimmung der Aggression müßte man sich über folgenden Punkt verständigen: Als Angreifer wird von den Kontrahenten derjenige betrachtet, der einen Krieg gegen den anderen entfesselt, wie auch die Partei, die ohne formelle Kriegserklärung und unter Umgehung der Schaffung des Kriegsanklages durch Gewaltakte auf die territoriale Unverletzlichkeit oder die politische Unabhängigkeit der anderen Partei abzielt. Die Konvention wird nicht die Verpflichtungen antasten, die sich aus dem Völkereuropapakt ergeben, und wird die den Völkereuropapaktmitgliedern gewährte Sicherheit nicht schmälern. Sie wird auch nicht in einer der im Jahre 1921 in Sachen der Alandsinseln widersprechenden Weise interpretiert werden. Die Inaggressivitätskonvention soll den Grundsatz festlegen, daß alle Konflikte, die schon bestehen oder noch entstehen können, im Einklang mit den Bestimmungen der Schiedskonvention, die mit der Inaggressivitätskonvention zugleich abgeschlossen werden soll, einem schiedlichen Verfahren unterworfen werden. Anlässlich des Konventionsabschlusses müßte man sich dahin einigen, daß jegliche Tätigkeit, die vom Territorium des einen Kontrahenten im Gebiet des anderen gegen die politische und soziale Ordnung des selben Staates geführt wird, untersagt ist. Außerdem müßte bestimmt werden, daß die Vorbereitungen von Bürgern der anderen Partei zu Kriegsoperationen oder zu einer feindlichen Propaganda nicht geduldet werden. Die Konvention dürfte nicht die Möglichkeit beschränken, mit anderen Staaten Konventionen abzuschließen, die sich nicht gegen eine der konventionsschließenden Parteien richten. Aus dem Wortlaut der Konvention müßte deutlich hervorgehen, daß sie die Handlungsfreiheit der Parteien für den Fall, daß gegen die Konventionsbestimmungen eine der Parteien sich der Aggression schuldig machen sollte, nicht einschränken. Die Inaggressivitätskonvention steht mit Zustimmung aller von ihr ersetzten Parteien allen Staaten offen, die ihr beitreten wollen.“

Reichsaußenminister Dr. Stresemann über die Flaggenfrage.

Berlin, 7. Mai. (R.) Ein Mitarbeiter des W. L. B. befragte den Reichsaußenminister über die Flaggenverordnung. Dr. Stresemann führte in seiner Antwort u. a. aus: „Die Flaggenfrage wurde seit Jahren bei den ausländischen Reichsvertretungen zu schweren Konflikten zwischen diesen und den Angehörigen der besetzten Kolonien aus. Namentlich die Deutschen in Uebersee hängen mit Liebe an der alten Reichsflagge. Die deutschen Behörden haben selbstverständlich den Auftrag, die amtliche Reichsflagge Schwarz-Rot-Gold zu hissen. Der Streit zwischen den deutschen Kolonien, die noch bis heute zu neun Zehnteln völlig schwarz-weiß-rot eingestrichelt sind, und den deutschen Vertretern hat zu den unliebsamsten Vorkommnissen geführt. Da in verschiedenen Ländern nur die verfassungsmäßigen Flaggen anderer Länder gestattet sind, haben die Deutschen in diesen Ländern die Flagge ihres Gastlandes statt der deutschen Flagge gezogen. Es besteht die Gefahr, daß die deutsche Flagge in vielen Ländern überhaupt nicht gezeigt wird. In der Rede des Reichskanzlers Dr. Luther bei der Trauerfeier für den verstorbenen Reichspräsidenten Hertl ist eine Mitteilung enthalten über das Verständnis und die prinzipielle Zustimmung, die auch Ebert speziell der Regelung dieser Flaggenfrage entgegenbrachte. Die Erwägungen bewegten sich auf der Basis, daß die verfassungsmäßigen Handelsflaggen unserer Schiffe neben der Reichsflagge von unserer Mission geführt würden, daß andererseits die Deutschen im Auslande diese verfassungsmäßige Flagge anerkannten. Nach wenigen Jahren stimmte die demokratische Reichstagsfraktion geschlossen für die Beibehaltung der Geltung der alten schwarz-weißen Flagge zur See. Wenn man sich jetzt darüber aufregt, daß zwei Flaggen über deutschen Gesandtschaften wehen sollen, so stelle man sich doch einmal die Diskrepanz vor, daß die deutsche am Hafen liegende Auslandsvertretung eine andere Flagge zeigt als die draußen liegenden deutschen Schiffe. Auf die Frage, ob bei der Verordnung politische Momente eine Rolle gespielt hätten, antwortete Dr. Stresemann, innerpolitische Momente hätten überhaupt nicht für die Reichsregierung in Betracht. Dafür bürgte sich zunächst die Einstimmigkeit des Kabinetts. Die sozialdemokratische Interpellation gegen die Flaggenverordnung fragt u. a. die Reichsregierung, ob sie sich nicht klar über die Bedeutung der Reichsflagge, die alte kaiserliche Flagge im Auslande zu hissen. Es ist mir nicht bekannt, daß zu kaiserlichen Zeiten die Handelsflagge die schwarz-rot-goldene Gasse geführt hätte.“ Der Minister schloß: Diese Verordnung wird kein anderes Ergebnis haben als jenes, das durch das verstorbenen Reichspräsidenten das Deutschlandlied zur Nationalhymne erklärte, nämlich: „Einheitsflagge, parteipolitische, monopolisierte Gefühls- und Interessenflagge, die den deutschen Gegenwärtigen zu retten und ihm durch neue Anhänger zuzuführen.“ Eine Verletzung der Verfassung wäre im übrigen einem Mann, wie dem Reichspräsidenten von Hindenburg völlig unmöglich; genau so unmöglich sei es ihm aber auch, die ihm durch die Verfassung zustehenden Rechte aufzugeben.“

Institut für Grenz- und Auslandsstudien.

Das von Dr. Max Hildebert Boehm geleitete „Institut für Grenz- und Auslandsstudien“ in Berlin-Brandenburg veranstaltete vor einem Kreise geladener Gäste eine Eröffnungsfeier, der zahlreiche führende Persönlichkeiten aus der praktischen Deutschmannsarbeit beizuhören. Der Kurator des Instituts, Regierungsrat Dr. Szagun, Direktoriumsmitglied der Deutschen Rentenbank, schloß in einer Begrüßungsansprache die Entstehung des Instituts und entwickelte das Arbeitsprogramm, das in einer Verbindung von Forschung, Lehre und Nachwuchsziehung im Dienste des Grenz- und Auslandsdeutschentums besteht. Dr. Max Hildebert Boehm beleuchtete in einem Vortrag „Grenzland und Auslandsdeutschentum“ sowohl vom soziologischen als auch vom historischen Standpunkt aus den Aufbau des deutschen Auslandsdeutschentums und skizzierte dabei insbesondere seine Stellung innerhalb des Grenz- und Auslandsdeutschentums. Er wies darauf hin, daß der deutsche Auslandsdeutschentum in sich sowohl die reinen Pionierstufen als auch eines gewissen Landbesitzes vereine. Diese kriegerische Note in dem Charakter des Auslandsdeutschentums sei aber typisch kein Reichsdeutschentum. Dr. Boehm entwickelte dann die Typen des Auslandsdeutschentums der Reichsgrenzen lebenden Auslandsdeutschentums. Trotz aller Hemmnisse und Schwierigkeiten bestrebe die Aufgabe, daß das deutsche Auslandsdeutschentum in sich Kräfte trage, die in Zukunft gestaltend an dem Aufbau deutschen Volkstums mitwirken würden. Es diene mit tiefer innerer Eingabe dem großen gemeinschaftlichen Ziele: deutsches Volkstum zu verbreiten und zu vertiefen im Glauben an die großen Aufgaben, die die deutsche Kultur noch im mittel-europäischen Räume zu erfüllen haben werde.

Deutsches Reich.

Großes Automobilunglück.

Wie aus Rassel gemeldet wird, ereignete sich auf der Straße zwischen Hannover und Wülfen eine Automobilkatastrophe bei welcher drei Wagen aufeinander trafen. Die drei Wagen fuhren mit solcher Wucht aufeinander, daß sie vollständig zertrümmert wurden. Die Insassen sind mehr oder weniger schwer verletzt. Einer der Passagiere wurde sofort beim Anprall getötet. Zwei Tage vorher hatte sich an derselben Stelle ein ähnlicher Unfall ereignet, an dem drei Personen leicht und eine schwer verletzt wurde.

Späte Sühne eines Mordes.

In die Zeit der Soldatenräte hinein gehört ein Verbrechen, das erst jetzt nach sieben Jahren seine Sühne gefunden hat. In Stargard gelangte ein Verbrechen zur Beurteilung, das in der Nacht vom 4. zum 6. Oktober 1919 verübt wurde. In der betreffenden Nacht wurde der Bauerndiener Franz Gehre in Einow von ein- oder mehreren Eindringlingen durch einen Bauchschuß so schwer verletzt, daß er tags darauf starb. Trotz aller Bemühungen der Polizei wurde die räuberische Tat damals nicht aufgeklärt. Im Laufe dieses Jahres konnte die Landesstriminalpolizei in Stettin, die die Nachforschungen wieder aufnahm, die Täter ermitteln. Eine Patronenhülse, die man am Tatort fand, wurde zum Verräter. Jetzt standen die ehemaligen Arbeiter der Eisenbahnwerkstätte Stargard Jahn, Wolter und Hackbarth vor ihren Richtern. Der Mitbeteiligte Hartwig war flüchtig geworden, ein weiterer Täter Galla inzwischen verstorben. Hackbarth, ein früherer Schlossergeselle, wußte, daß Gehre in der Wand seines Schlafzimmers einen eisernen Haken hatte einbauen lassen. Er kannte außerdem das Gehörschloß des Gehre und gab offenbar den Tip aus. Alle Verbrechen hatten ihr reichliches Auskommen durch ihre Arbeit. Jahn hatte außerdem noch erhebliche Nebeneinnahmen als Arbeiter- und Soldatenrat. Jahn, Wolter und Galla, jeder mit einer Pistole bewaffnet, drangen nachts 1 1/2 Uhr in das Schlafzimmer des Gehre ein, und als dieser nach wurde und erstaunt ausrief: „Was ist denn nun los?“, streckte ein Schuß ihn im Bett nieder. Das Silberstein der im Zimmer befindlichen Ehefrau und der Kinder vertrieb die Eindringlinge, so daß sie, ohne ihren Zweck erreicht zu haben, fliehen mußten. Das Urteil lautete für Jahn und Wolter auf je 15 Jahre für Hackbarth, der nur Schmiere gestanden hatte, auf 3 Jahre Zuchthaus.

Auf den Spuren eines Verbrechens.

Aus Stettin wird berichtet, daß dort im Mühlentanal nach der Ober zu treibend ein Menschenarm gefunden wurde. Der Bauunternehmer Wilhelm Joch, der Sohn der seit dem 9. Dezember verstorbenen Frau Hedwig Joch will an besonderen Merkmalen des Arms und des Zeigefingers der rechten Hand mit Sicherheit den Arm seiner Mutter erkennen. Bereits am 3. April wurde ein mensch-

liches Bein in der Doer gefunden; man vermutet nun einen Zusammenhang zwischen beiden Funden. Die Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung beschäftigt. Der Chemann Joch, der bereits früher unter dem Verdacht, seine Frau ermordet zu haben, verhaftet, später aber wegen mangelnder Beweise auf freien Fuß gesetzt worden war, ist nun erneut festgenommen worden.

Der Streit in England.

Am zweiten Streiktag haben sich die Verkehrsverhältnisse in London und, wie es scheint, in ganz England weiter gebessert. Die meisten Londoner Bahnen, darunter auch die Untergrundbahn, haben wieder einen Personenverkehr eingerichtet. Allerdings ist er noch beschränkt und sporadisch. Die große Waffe der in der inneren Stadt Angestellten mußte wieder zu Fuß laufen, sofern sie nicht menschenfreundliche Automobilführer einen Teil des Weges mit sich nahmen. Die Beschwerden des Publikums wurden durch das Regenwetter und die novemberrmäßige Verschmutzung infolge von Nebel erhöht. Trotzdem bewahrt es seine Gleichgültigkeit, Ruhe und Entschlossenheit zum Durchhalten, konnte was wolle.

Die Post hat einen beschränkten Dienst eingerichtet. Die kontinentale Post ist nicht eingetroffen. Vermutlich fehlt es an Transportmöglichkeiten in den Häfen. Die Post erklärte, daß Inlandsbriefe mit Verzögerung befördert werden.

Lebensmittel sind bisher nicht knapp, ausgenommen die Milch, von der in London nur ein beschränktes Quantum zu erhöhten Preisen zu haben ist. Fleisch ist noch überall käuflich. Der Rundfunk erklärte aber, daß es in London gegen Ende der Woche knapp werden wird. Die Fleischer sind auf mehrere Tage versehen, aber der große Fleischmarkt in London ist leer. Es scheint, daß kein Fleisch ausgeladen werden kann. Die großen Gefrierlager sind geöffnet. London wird voraussichtlich von Gefrierfleisch leben müssen. Die Streikenden versuchen die elektrischen Aufzüge der Gefrierfleischlager zu zerstören, wurden aber daran verhindert. In den Docks versuchen Streikende die Frachtwagen mit Lebensmitteln aufzuhalten. An einzelnen Stellen gelang es ihnen. Hierauf wurden Gerüchte verbreitet, daß es in verschiedenen Londoner Stadtteilen zu ernsthaften Pöllen der Streikenden mit der Polizei gekommen sei. Die Regierung erklärt jedoch die Gerüchte durch Rundfunk für unbegründet.

Täglich werden Tausende von Freiwilligen aufgenommen, in London allein sind in den beiden ersten Streiktagen über 12 000 verpflichtet worden. Die Zahlen für die Provinz sind entsprechend hoch. Infolgedessen verspricht die Londoner Untergrundbahn, morgen wieder den vollen Betrieb, wie vor dem Streik zu eröffnen. Einige Londoner Zeitungen, darunter „Times“, „Morningpost“, „Daily Mail“ und „Daily Mirror“ brachten Miniaturausgaben mit Streiknachrichten heraus. In verschiedenen Provinzkstädten nahmen die Streikenden wieder auf, so daß auch einige Provinzblätter wieder erscheinen konnten.

In den Kohlengebieten soll alles ruhig sein. Der Fernbahnverkehr ist außerordentlich beschränkt. Nur vereinzelte Züge verkehren im Lande. Die Fahrzeiten werden durch Rundfunk bekanntgegeben. In einigen Städten, wie Portsmouth, wird der Straßenbahnverkehr aufrechterhalten.

Von Verhandlungen verlautet bisher nichts. Die parlamentarischen Führer der Arbeiterparteien erklären, daß die Regierung den ersten Schritt zur Vermittlung tun müßte. Es fand ein Kabinettsrat unter Baldwin's Vorsitz statt. Die Regierung beharrt auf ihrem Standpunkt, daß die Generalstreikforderung bedingungslos zurückgezogen werden müßte, ehe sie sich auf Verhandlungen mit den Vertretern der Grubenarbeiter und des Gewerkschafts-Kongresses einlassen wird.

Immer mehr zeigt sich, daß die Regierung den Gewerkschaften gegenüber insofern in einer taktisch günstigeren Lage ist, als sie durch den Rundfunk, sowie durch Flugzeugverkehr, der gut funktioniert, die Verwaltung und den Verkehr völlig beherrscht. Zwischen Paris und London haben gestern dreimal soviel Flugzeuge verkehrt als gewöhnlich.

Das Vergnügungsleben ist durch den Streik fast vollständig stillgelegt. Nur die Kinos erfreuen sich großen Zuspruchs. Die Polizeiwagen in ganz London sind verstärkt worden. An jeder Ecke steht ein Doppelposten. Die Regierungsgebäude sind mit ganzen Kompanien von Polizisten besetzt. Der Schulbetrieb hat nicht wesentlich gelitten, da in der Mehrzahl der Schulen der Unterricht aufrechterhalten werden konnte.

Tagebericht aus England.

London, 7. Mai. (R.) Gestern Abend wurde mitgeteilt, daß heute auf allen Untergrundbahnlinien Züge laufen werden. In Norwich werden am Wochenende 20 000 Arbeiter feiern, teils weil sie streiken, teils weil sie keine Arbeitsmöglichkeit mehr haben. In Durham haben sich viele Streikende freiwillig zur Aufrechterhaltung wichtiger Dienstleistungen gemeldet mit der Erklärung, daß sie zwar ihre Überzeugung nicht preisgeben, aber doch nicht wünschen, daß das Land zugrunde gerichtet werde.

Große Unruhen in Glasgow.

London, 7. Mai. (R.) Im Osten von Glasgow kam es gestern zu ersten Unruhen, bei denen insgesamt 66 Personen verhaftet und mehrere Personen verletzt wurden. In einigen Wirtschaften und Läden wurde geplündert. Hierbei wurde ein junger Mann durch eine Fensterkante getroffen und sehr schwer verletzt. Am unruhigsten ging es in der Nähe des Straßenbahndepots zu. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Studenten dort als freiwillige Helfer die Nacht verbrachten. Donnerstags frühmorgens zogen daraufhin etwa 500 Vergewaltigte aus der Umgebung zum Depot und versuchten es zu füllen. Polizeiverstärkungen zerstreuten mit Gummiknüppeln die Angreifer. Kleinere Gruppen begaben sich in die Seitenstraßen und begannen zu plündern. Elf Männer wurden hierbei verhaftet. Darauf trat für mehrere Stunden Ruhe ein, aber bei Anbruch der Nacht gestaltete sich die Lage sehr schwierig. Große Menschenmengen zogen vor das Depot und unternahmen mehrere Angriffe. Die Polizei wurde ständig mit Steinen beworfen.

Aus anderen Ländern.

Die Verjüngung des Vatikan mit Russland.

Aus Rom wird gemeldet: Der Jesuitenpater d'Herbigny ist von seiner Russlandsreise mit einem Plan für eine Wiederverjüngung zwischen Moskau und dem Heiligen Stuhl zurückgekehrt und hat dem Vatikan Vorschläge für die Abgrenzung der Diözesen in Russland auf Grund seiner Fühlungnahme mit den Sowjetbehörden unterbreitet. Die Sowjetbotschaft in Rom verweigert zwar den Mätern jede weitere Auskunft über die Verhandlungen zwischen Moskau und dem Vatikan, schließt indessen eine Verständigung nicht aus. Das Sowjetregime sei offiziell atheistisch und behandle somit die religiösen Verbände nicht anders wie die übrigen Vereine, wie es sich auch nicht in die religiösen Gefühle des Volkes einmische. Die Sowjetregierung werde daher der Neuordnung der katholischen Organisationen in Russland keine Schwierigkeiten bereiten.

Verhaftung eines Wunderdoktors in Frankreich.

Ganz Südwestfrankreich befindet sich in lebhafter Erregung über die Verhaftung des sogenannten Wunderdoktors von Tarbes, Ferdinand Vos. Dieser Wunderdoktor hat sich nicht nur in dem dazwischen liegenden Arrondissement, sondern auch jenseits der französischen Grenze, besonders in Spanien, einen Namen gemacht. Täglich kamen Kranke aus allen Gegenden Frankreichs nach Tarbes, um sich von Vos kurieren zu lassen. Nun ist dieser Wunderdoktor verhaftet worden, weil man ihn wegen Unterschlagung, Gewalttätigkeit und unrechtmäßiger Ausübung des Arztberufs verfolgt. Seine Haushalterin hat ihn wegen Unterschlagung zur Anzeige gebracht und erklärt, daß sie der Wunder-

doktor gezwungen habe, ihm ihren Vorrat als Bezahlung für eine Kur zu überlassen. Die Verhaftung hat großes Aufsehen erregt, da die meisten Bewohner der Gegend an diesen Charlatan wie an einen Erwählten Gottes glauben. Die bisher vernommenen Zeugen haben seltsame Dinge über die Heiluren des Wunderdoktors erzählt. Ferdinand Vos wendet insbesondere Heilungsbäder, Berührungen aller Art und aus den seltsamsten Dingen zusammengelegte Mixturen als Heilmittel an. Vos hatte z. B. ein sechsjähriges Mädchen in seinem Haus in Pension. Als das Mädchen erkrankte, zwang er sie, über spitze Steine zu laufen, peitschte sie aus und behandelte sie mit elektrischem Strom. Ferner zwang er sie, die widerlichsten Dinge zu essen. Der Wunderdoktor liegt im Alter von 32 Jahren. Seine Mutter ist ebenfalls als Witwenin und Komplize ihres Sohnes verhaftet worden.

Ein spanischer Flieger verunglückt.

Aus London wird gemeldet, daß ein an Bord eines Handelschiffes aus Kwangtschuwan angekommener Passagier angab, daß er am Sonntag nachmittag etwa 100 Meilen östlich von Kwantichuan ein Flugzeug ins Meer stürzen sah. Man nimmt an, daß es sich um den spanischen Flieger Loriga handelt, der lange Zeit vermisst war. Die Meldung bewahrheitet sich jedoch, da ein portugiesisches Kanonenboot den Flieger auf offener See aufgefunden hat. Loriga gab bei seiner Ausfindung noch Lebenszeichen von sich.

Ein neuer falscher Dimitri.

Aus Bukarest wird berichtet: Vor kurzem tauchte in Berlin, wie noch erinnerlich sein dürfte, eine Dame auf, die behauptete, die einzige überlebende Tochter und Erbin des ermordeten Zaren Nikolaus II., die Großfürstin Anastasia, zu sein. Sie behauptete auch, nach der Niedermordung der kaiserlichen Familie schwer verletzt von dem bolschewistischen Soldaten Tschajkowsky entführt und nach Rumänien gebracht worden zu sein, wo sie der Soldat geheiratet hätte. Es hieß zumeist, daß es sich dabei nur um eine Aktion gehandelt hätte, um der Bank von England das dort hinterlegte riesige Vermögen Nikolaus II. herauszulocken, welches die Bank nur an den rechtmäßigen Erben des Zaren herauszahlen will. Die angebliche Zarentochter behauptete auch, daß außer ihr noch ein Enkel des Zaren am Leben sei, und zwar ein Knabe, den sie in der Ehe mit Tschajkowsky geboren hätte.

Das Ehepaar Tschajkowsky hat tatsächlich in Rumänien und eine Zeitlang in der Vorstadt Solentin von Bukarest gelebt. Derselbst ließ sie unter strenger Bewachung einen Knaben zur Welt bringen, der angeblich in ihrer Ehe geboren und der vielgenannte Enkel Nikolaus II. sein soll. Dieser Knabe ist nun plötzlich aus seiner Wohnung in Solentin verschwunden. Vor einigen Tagen fuhr vor dessen Hause ein Wagen vor, dem eine elegante Dame und zwei ebenso elegante Herren einstiegen, und die den angeblichen Zarentenkel trotz des Protestes der Wächterin fortführten. Wohin der Knabe gebracht wurde, konnte bisher nicht ermittelt werden. Zweifellos wird mit dieser mysteriösen Entführung irgend ein neuer Coup geplant, und in Bukarest ist man überzeugt, daß dieser angebliche Zarentenkel in Valde irgendwo im Auslande als falscher Demetrius auftauchen wird.

Politische Uebersicht.

Der belgische Ministerpräsident gab gestern ausländischen Pressevertretern optimistische Erklärungen über die politische und wirtschaftliche Lage Belgiens ab.

Die österreichische Gewerkschaftskommission hat dem Präsidium der Gewerkschaften Vorschläge für die Einleitung einer Unterstützungsfaktion für die englischen Arbeiter erteilt.

Die englische Atlantikflotte wird infolge der Streiklage vorläufig im Hafen von Portsmouth bleiben.

In England ist es verschiedentlich zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei gekommen.

Die „Daily Mail“ meldet, daß die Aussichten für eine baldige Beilegung des englischen Streiks sehr gering sind.

Bei einer Explosion in einem Bergwerk in Süd-Pennsylvanien wurden 7 Bergleute getötet und zahlreiche verwundet.

Die Spanier treffen die letzten Vorbereitungen für die Offensive gegen Abd-el-Krim.

Letzte Meldungen.

Annahme der Notstandsverordnungen im Unterhaus.

London, 7. Mai. (R.) Am Schluß der Debatte über die Notstandsverordnungen verließ die gesamte Arbeiterpartei das Unterhaus. Die Vollmachten wurden ohne namentliche Abstimmung genehmigt.

Zusammenstöße in England.

London, 7. Mai. (R.) Ein Zusammenstoß ereignete sich gestern spät abends in der Oldentroad, südlich von London. Eine große Anzahl verirrter Polizisten und mehrere hundert zu Fuß zerstreuten die dichte Menschenmenge. Mehrere Personen wurden dabei verwundet. Ein Privatauto wurde in Brand gesteckt, der jedoch von zwei Feuerpistolen gelöscht wurde.

Ruhestörungen in England.

London, 7. Mai. Ueber die kleineren Ruhestörungen des gestrigen Tages liegen folgende Berichte vor: In Thibdeston wurde gestern nachmittag die Polizei mit Steinen beworfen, als sie das Abladen von Kohlen bei einer Baumwollfabrik schützte. In London wurde nachmittags ein Eisenbahnwagen von der Menge zu Boden geschlagen, aber nicht ernstlich verletzt. In Nottingham wurde der Autobusverkehr infolge des feindseligen Verhaltens der Menge unterbrochen. In Middlesbrough wurde ein Passagierzug mit Steinen beworfen und der Stationsvorsteher schwer verletzt. Als die Polizei mit Gummiknüppeln vorging, entfloß die Menge.

Eine Entschließung der britischen Handelskammern gegen den Streik.

London, 7. Mai. (R.) Die Vollzugsausschüsse britischer Handelskammern nahen eine Entschließung an, in der gegen den Angriff auf die persönliche Freiheit des Handels und der Industrie der Nation protestiert wird.

Besuch bei Piljidski.

Der neue französische Botschafter in Warschau, Laroche, hat dem Marschall Piljidski in Sulejowet einen Besuch abgestattet, der ungefähr 2 Stunden gedauert haben soll.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Zirkus Stanieroski
Waly Zygmunt Starego
Heute 2 Vorstellungen

um 4 Uhr nachmittags
um 8 Uhr abends.

Nachmittags zahlen Kinder, Schulkinder, Militär sowie Arbeitslose die Hälfte. Direktion.

Wie wiederkehrende Gelegenheit billigen Einkaufs v. Herren- und Knabenbekleidung



ges.

gesch.

Kinderanzüge, moderne Façon von zł **4⁵⁰**
Knabenanzüge, aus gutem, haltbarem Material „ „ **12⁵⁰**
Blaue Knabenanzüge, zur Konfirmation **17⁰⁰**
Schüleranzüge, in verschiedenen Farben und mo. Façons „ „ **16⁰⁰**
Herrenanzüge, ein- u. zweifarbig, in schönen Dessins „ „ **17⁵⁰**
Herrenanzüge, Sportausführung **58⁰⁰**

Marengo-Paletots in erstklassiger Ausführung von zł **46⁰⁰**
Covercoats-Pijaks, gute Zutaten **47⁰⁰**
Raglans, in guter u. mod. Ausführung . . . **52⁰⁰**
Gabardine-Paletots, moderner Schnitt u. prima Zutaten **45⁰⁰**
Hosen **2⁷⁵**

F. LISIECKI, POZNAŃ

Stary Rynek 77.

Größte Fabrik eleganter Herren- und Knabenbekleidung.

Tuch- und Futterstoff-Lager.

Mass-Abteilung unter Leitung erstklassiger Fachkräfte.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 6. Mai früh 9 Uhr meine liebe Schwester, unsere gute Schwägerin und Tante, die

verm. Frau Stadtrat

Agnes Klaw,

geb. Peterßen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Montag, d. 10. Mai, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des alten Kreuzkirchhofes am Rittertor.

Konditorei und Kaffee

G. Erhorn

Poznań, Fr. Ratajczaka 39. Tel. 3228.

Motorrad,

Indian Bieg — Chief mit Anhänger, kompl. ausgestattet, auf Ballon-Gummi-Bereifung günstig zu verkaufen. Näheres erbitte an „Par“ Poznań, Aljeje Marcinkowskiego 11.

Wünschen Sie

Jhr Heim

modern

elegant

solide

und billig

zu schmücken?

Dann kaufen Sie

Łowiczzer Gewebe

als Tisch-, Bett-, Chaise-longue-Decken, Wandbehänge, Portieren (Vorhänge), auch Läufer, Kelms etc.

nur bei der Firma

MARJA KRAUSSOWA

Poznań, pl. Wolności 11.

Wohnungen

Junges evgl. Ehepaar sucht 1-2 möbl. Zimmer per sof. mit Küchenbenutzung bei alleinwohnend. Herrn od. Dame. Offert. mit Preisangabe unter 1083 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Pocztowa 22 rechts werden zum 1. Juni d. J.

2 möbl. Vorder-Zimmer

1. Etage mit elektr. Beleuchtung u. Telefon frei.

Die einmalige

Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz.

Stellenangebote

HEIZER

zur Dampfheizung, mit elektr. u. Installationsarbeiten vertraut, sofort gesucht. Ang. u. 1070 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Lücht. Tapeziergehilfe,

der im Polstern und Dekorieren gut bewandert ist, kann sich melden bei **Emst Schulz, Tapeziermeister, Rawicz,**

Suche per sofort ein alt. zuverlässiges in Kinderpflege erfahrene

Mädchen,

zu einem 3 Wochen alten Kinde. Frau **Erna Reiche,** Poznań, ul. Głogowska 95.

Mädchen,

mit längerer Erfahrung im Haushalt, auch in der Küche, wird für sofort oder zum 15. d. Mts. gesucht. Angebote mit. A. 1066 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Stellengesuch

Chauffeur

mit guten Zeugnissen, vertraut mit Auto-Reparaturen, sucht Stellung. **Andrzej Brzostowski, Poznań, Dąbrowskiego 25** bei Zabłotni.

Wirtschafterin

od. Köchin sucht per sofort oder 15. Mai Stellung. (Stadt od. Land). Gute Zeugnisse vorhanden. Ang. u. 1067 an die Geschäftsst. d. Blattes.

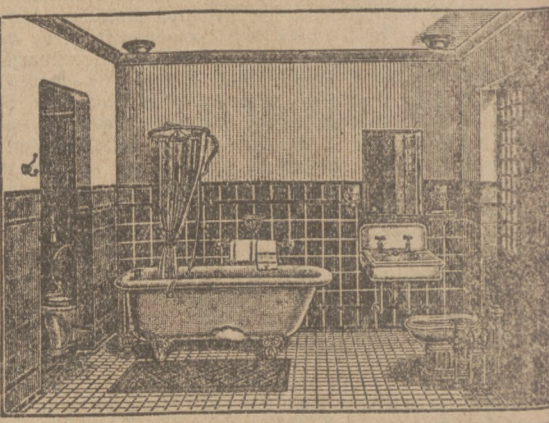
E. Jentsch

Inh.: W. Jentsch, Diplom-Ingenieur

Poznań, ulica Fr. Ratajczaka 20

— Telefon Nr. 3065 —

Gegründet 1883.



RACO,

„Die chemische Reinigung im Hause.“ Mit dieser Erfindung kann jeder selbst zu Hause Gewebe aus Wolle, Baumwolle, Filz, Flanelle, Herren-, Damen- und Kindergarbentuchen, Teppiche, Möbelbezüge, Filzhüte, Mägen, Decken, Samaschen usw. chemisch reinigen.

Ohne zu waschen! Geld und Zeit wird also gespart, wenn man seine Sachen selbst zu Hause reinigt. — Es ist von großem Vorteile, daß die zu reinigenden Stücke nicht in eine Lösung getaucht, sondern einfach mit der Raco-Lösung gebürstet werden. — Einige Tabletten in Wasser aufgelöst, damit ein Kleid, ein Anzug, ein schädiger Hut usw. bloß gebürstet — und die Stücke sind wieder wie neu. Die Unkosten der chemischen Reinigung verschwinden, es macht Freude, sich selbst jederzeit helfen zu können. **Der Flecken, mit etwas Raco gebürstet, verschwinden sofort.**

RACO beseitigt Glanz, Schmutz und lästigen Geruch; es desinfiziert die Stoffe und frucht die Farben auf.

Billig im Gebrauche; unschädlich für die Gewebe. Preis für 1 Dose, enthaltend 12 Stück RACO 2,20 Hloty.

Zu haben beim Generalvertreter der Raco-Aktiengesellschaft **A. H. Lobusch, Poznań, ul. Głogowska 108,** und in allen einschlägigen Geschäften.

Zum 1. Juli deutscher, verheirateter

Beamter gesucht,

der beste Zeugnisse aufweisen kann, Erfahrung in der Bearbeitung schwerer Böden besitzt, für eine größere, intensive Rübenwirtschaft. Beherrschung der Landessprache Bedingung. Meldungen mit Zeugnisausschnitten unter 1037 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wirtschafterin

perfekt im Kochen, Baden, Geflügelzucht, zur selbständigen Führung des Haushalts per bald gesucht. Zeugnisabschnitten, Lebenslauf, Lichtbild, Gehaltsansprüche an

von Frank-Psiepole, Post Koźmin.

Suche zum baldigem Antritt

tüchtige ev. Stütze,

erfahren im Kochen und Nähen. Lebenslauf, Zeugnisabschnitten und Gehaltsforderung erbeten an

Frau von Opitz, Witosław p. Osieczna, pow. Leszno.

Für m. ledigen Inspektor, 34 Jahre alt, der bei mir 3 Jahre selbständig m. 1800 Morg. große Domäne bewirtschaftet hat und nur wegen Pachtanfrage seine Stellung verläßt, suche ich dement-

sprechende

Stellung.

Zu jeder Auskunft gern bereit. Angebote unter S. P. 1055 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Staatl. gepr., bestens empfohlene Sprachlehrerin, franz. Staatsangehörigkeit Franz., Deutsch, Englisch in allen Fächern

sucht

Stellung Hauslehrerin

als

Angebote unter 1068 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wir stellen auf der diesjährigen

= Posener Messe =

(2. bis 9. Mai cr.)

wieder

Neuheiten

in

landwirtschaftlichen

Maschinen

aus.

Landw. Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp

POZNAN ul. Wjazdowa 3.

Reparatur-Werkstätten in Poznań

und Miedzochód (früher „Mecentra“).



LANZ

Weltberühmte

Rohöl-Traktoren „Feldbank“

zum Pflügen und Dreschen

ausgestellt auf der

Internationalen Posener Messe.

General-Vertretung

Nitsche i Ska, Maschinenfabrik

Poznań, ul. Kolejowa 1-3.

Neu eröffnet! Restaurant

Poznań, Stary Rynek, ulica Ratajczaka 36.

Bequemster Treffpunkt, da im Zentrum gelegen.

Billigste Preise!

Billigste Preise!

Zum Besuch ladet freundlichst ein **Der Wirt.**

Benötigte See-Rohr

zur Dachbedeckung. Wer ist in der Lage, mir solches in größeren Mengen zu liefern? Angebote unter 1069 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Achtung! Geischt

Schaubuden, Karussell usw.

zu dem

am Sonntag, 13. d. Juni d. Js., in Nowy Tomysl

Schützenhaus stattfindenden

Stiftungsfest des Radfahrer-

Bereins „Adler Baproc“.

Beteiligung: ca. 15 Vereine.

Anmeldungen bis zum 15. Mai an genannten Verein.

Übernahme in Groß-Berlin und Umgegend

Grundstücksverwaltung.

Prima Referenzen stehen zur Verfügung.

Wilhelm Schütt, Architekt Berlin-Wilmersdorf

Augustastr. 8/9.

Sofort wird ein sehr zuverlässiger

Chauffeur,

der Fiat-Wagen bestens kennt, aufs Land gesucht. Zeugnisse mit Gehaltsforderung bei freier Station einreichen unter 1040 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lüchtigen, ehrl., verheirat. Brenner

(90 000 Lit. Brennrecht), maschinenkundig, mit tüchtigen, langjährigen Zeugnissen, ferner

2 Deputatsfamilien mit je 2-3 Hofgängern stellt ein

Hilfsgut Schrotz, Kr. Dt. Krone, Grenzmark (Deutschland).

Gottes Gedanken.

Der Prophet Jesajas spricht einmal von den Gedanken Gottes, daß sie höher seien denn Menschengedanken, soviel der Himmel höher sei als die Erde. Wir empfinden und erfahren wohl oft genug in unserem Leben, wie weit unsere Wünsche und Pläne, unsere Auffassungen und Ansichten abweichen von den Gedanken Gottes, wir merken, daß seine Gedanken nicht unsere Gedanken und unsere Wege nicht seine Wege sind. Aber der Prophet will nicht nur die Verschiedenheit, er will die Erhabenheit der Gottesgedanken über allen Menschengedanken aussprechen.

Wir sehen das vielleicht nicht immer gleich und nicht immer gern ein, wir bilden uns lieber ein, es alles besser wissen zu können und besser machen zu wollen als Gott. Aber das Leben straft unsere Einbildung oft genug Lügen. Und es ist gut so.

Der Sonntag Rogate ist der alljährlich wiederkehrende Mahner zum Gebet. Wie könnte ein Mensch zu Gott beten, wenn er nicht die Gewißheit von der absoluten Güte der Gedanken Gottes hätte? Ohne sie fehlte jeder Mut, jede Zuversicht, sich und seine Sache Gott anzuvertrauen. Aber wer das weiß, daß er mit seinem beschränkten Horizont, seiner Irrtumsfähigkeit, seinem Bestimmtheitsmangel durch allenthalben lebendige, seiner Abhängigkeit von Welt und Fleisch seiner selbst mit seinen Gedanken allzu leicht irre geht, auf der anderen Seite aber seines Gottes Wille und Heilsplan unerschütterlich feststeht und unbeirrt durch Menschenhemmen und Menschenjücken seiner Vollendung entgegenstrebt, der kann getrost alle seine Sache in Gottes Hand legen, „Er wirds wohl machen“. So oft wir beten, retten wir uns aus unserem Irren und Fehlen in die sichere Burg der ewigen Gedanken Gottes und lernen sprechen: „Vater, nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ Alles vergehet, Gott aber stehet ohn' alles Wanken, seine Gedanken, sein Wort und Wille hat ewigen Grund.“ D. Blum-Posen.

Der Güterverkehr zur See in den wichtigsten preussischen Seehäfen.

Im Jahre 1925 ist im freien Einvernehmen mit einer Reihe Hafenstädte an der deutschen Küste, die schätzungsweise gut 85 Prozent des gesamten Seehandels Preußens in sich vereinigen, eine Statistik der auf dem Seewege beförderten Güter eingeleitet worden. Der „Statistischen Korrespondenz“ zufolge liegt nunmehr (mit Ausnahme der schleswig-holsteinischen Häfen an der Ostsee) ein ziemlich vollständiges Ergebnis erstmalig für das dritte Vierteljahr 1925 vor, das einen wertvollen Aufschluß gibt über Menge, Art, Herkunft und Ziel der Güter, die in Preußen auf dem Seewege befördert werden. Es wurden darnach in diesen preussischen Häfen im Seeverkehr miteinander, mit den übrigen deutschen und mit den Häfen des Auslands im dritten Vierteljahr 1925 rund 3 650 000 Tonnen Güter im Ein- und Ausgang verfrachtet. Von dieser Warenmenge entfielen auf den Seehandel mit dem Auslande rd. 2 800 000 Tonnen und rd. 900 000 Tonnen auf den Zwischenverkehr der Häfen an der Küste. Der Auslandsverkehr betrug demnach 76 Prozent.

An dem Küstenverkehr, in dem hauptsächlich Kohle, Baustoffe, Eisen, Getreide, Mehl und Zucker befördert wurden, sind hauptsächlich die Häfen Emden, Königsberg-Willan, Stettin und Kiel beteiligt. Von den rd. 900 000 Tonnen im Zwischenverkehr entfielen auf Emden nahezu 300 000 Tonnen, auf Königsberg-Willan über 200 000 Tonnen, auf Stettin rd. 180 000 Tonnen und auf Kiel 60 000 Tonnen.

An dem Seeverkehr Preußens mit dem Ausland haben außerdem Hamburg und Altona noch bedeutenden Anteil. Er setzte sich hauptsächlich außer den auch im Küstenverkehr meist beförderten Gütern noch aus bedeutenden Mengen Eisen, Holz, Zinn, Blei und Zinn, künstlichem Dünger, Chemikalien, Eisen, Zinn, Öl, Leinwand und Ölfamen zusammen. In diesem nahezu 2 800 000 Tonnen umfassenden Auslandsverkehr waren beteiligt: Stettin mit rd. 1 240 000 Tonnen, Emden mit über 700 000 Tonnen, auf Hamburg entfielen 361 000 Tonnen, auf Altona über 200 000 Tonnen, auf Königsberg-Willan rd. 170 000 und auf Kiel 64 000 Tonnen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 7. Mai.

Ferienkinder!

Auch in diesem Jahre wenden wir uns an die deutschen Landwirte mit der Bitte, schädliche deutsche Volks-schüler während der Monate Juli und August aufzunehmen und den Kindern das zu gewähren, was sie unbedingt nötig haben: Erholung und Kräftigung des Körpers. Größere Kinder werden sich natürlich für eine liebevolle Aufnahme gern dankbar erzeigen durch Übernahme leichterer Arbeiten in der Wirtschaft, nur sollen diese ihre Kräfte nicht übersteigen. Wir würden auch herzlich dankbar sein, wenn sich eine Gelegenheit fände, eine Kolonie jüngerer Schulkinder auf dem Lande unterzubringen.

Wir bitten die Pfliegerkinder um folgende Angaben bei den Anmeldungen:

1. Werden Knaben oder Mädchen gewünscht und in welchem Alter?
2. In welchen Hilfsleistungen sollen die Kinder herangezogen, oder können sie nur zur Erholung aufgenommen werden?
3. Was für eine Schlafstätte wird den Kindern gewährt?
4. Bitte ganz genau anzugeben: Namen, Wohnort, Kreis, Bahnstation und Bahnstrecke.

Die Angebote erbiten wir spätestens bis zum 1. Juni d. Js. an folgende Adresse:

Fräulein Knechtel, Lehrerin.

Posnań, ul. Garmarska 7.

Protestversammlung gegen die hohe Kinobesteuerung.

Am dritten Messetage haben die Posener Lichtspiel-theater ihre Pforten geschlossen, dazu veranlaßt durch die Steuerpolitik des Magistrats, der die Lichtspieltheater mit einer

übermäßigen Steuer belastet hat. Die Haltung der Stadtbehörden in dieser Frage ist auf flammenden Protest der Bevölkerung gestoßen, wie man aus der gestern bei überfülltem Hause im Kino „Apollo“ abgehaltenen Protestversammlung schließen kann. Der Magistrat wird wohl letzten Endes in diesem leidigen Steuerkampfe, der schon auf eine längere Geschichte zurückblickt, nachgeben müssen; denn seine Gegner fechten für eine gute Sache. Das Kino ist heute nicht mehr das, was es früher war, wo es die Rolle eines Nischenputzels spielte. Heute stellt es nach rascher Entwicklung eine Macht dar, der man bildende und erzieherische Bedeutung nicht abschreiben kann, abgesehen von den Schattenanteilen, die ja allen Lichtreflexen gegenüberstehen. Das Kino ist heute zu einer lebensnotwendigen Zerstreuung der breiten Massen geworden. Während in anderen Ländern, wie zum Beispiel in Amerika, Deutschland und Frankreich, die Lichtspielindustrie immer höher zu kommen beizutreiben ist und die Zahl der Lichtspielstätten im Wachstum begriffen ist (man denke an die Kinopaläste in Berlin), hat in Polen die Zahl der Kinos in sehr beträchtlichem Maße abgenommen. Und jeder weitere Rückgang leistet nur den Schattenspielen Vorschub.

An dieses Argument wurden in der gestrigen Versammlung in 5 Referaten und sich daran anschließenden Ausreden noch weitere gereicht, die einleuchtend genug sein dürften, um den Magistrat zu veranlassen, den Wünschen der Kinobesitzer und ihrer Angestellten zu entsprechen. Von verschiedenen Ständevertretern (Professor Redaktor usw.) wurde die Lichtspielfrage von vielen Seiten beleuchtet. Und nicht nur Jugendliche nahmen an der Protestversammlung teil, sondern auch Familienväter und Mütter. Die abweisende Haltung der Sozialisten in der letzten Stadtverordnetenversammlung, die gestern eine kleine Milderung erfuhr, ist durchaus sachvernehmend und bedarf einer Revision. Stoff genug hat die gestrige Versammlung dafür geboten, — es sei nur an das Problem der Arbeitslosigkeit erinnert. In zielbewusster Entschlossenheit, die einmütig

Vorführung von Fordson - Traktoren!

Heute, Sonnabend, 8. d. Mts., um 10 Uhr vorm. und 3 Uhr nachm.

finden Vorführungen von Fordson-Traktoren bei deren Verwendung für landwirtschaftliche Zwecke statt.

Diese Vorführungen werden auf dem städtischen Gelände hinter dem alten Wasserturm (Verlängerung der ulica Dąbrowskiego) stattfinden.

Zu erreichen mit den Strassenbahnlinien 2 und 8.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Fordson

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68.

Spatenrecht.

Roman von Sophie Kloss.

(29. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Er stand auf, und ohne sich umzusehen, als fürchte er den Feind im Rücken nicht mehr, ging er den Deich nieder, am Ziel hin und seiner Wurt zu.

Hinter ihm raffte der Besiegte sich langsam auf, blieb in den Anien liegen und sah ihm nach. Dicke Tränen ohnmächtiger Wut liefen ihm aus den Augen. Wenn er ihm jetzt nachtraute und ihm von hinten das Messer in den Leib steckte! —

Er kannte nicht. Zerbrochen war, was sich einmal in ihm aufgerafft hatte, er war wieder der schlaffe, unsichere Abdo Kimmers, der niemand etwas zuleide tat und still sein Kreuz weiterjochte.

— Zwei Wochen später, sie saßen am Sonntagabend um die warme Herdflamme, kam Bojo Brinkama hinein.

Der lange Mensch mit dem Gesicht, das nie jung gewesen war und nie ehrwürdig alt werden konnte, ging immer einmal an den Sonntagen von Wurt zu Wurt und horchte hier herum und schwatzte da ein paar Worte, denn seine Hausfrau war lange tot, und mit seinen Kindern stand er sich nicht zum besten.

Lübelberger mochte ihn nicht, aber er sah gut ein, daß er niemand in der Gemeinde vor den Kopf stoßen durfte, er brauchte sie noch zu nötig, und Brinkama hatte ihm auch bisher keinen Grund zur Abfertigung gegeben.

Jetzt hockte er sich auf den Herdbrand, hielt die dünnen Hände über das glühende Torfeuer und erzählte, Jan Reimers sei gestern aus Bremen zurückgekommen und habe allerlei Neuigkeiten mitgebracht. Der große Krieg solle immer noch brennen, und in Bremen, das doch weitab liege, triebe sich viel fremdes Volk herum. Es seien da auch Werber gewesen, die hätten junge Leute herbeigeholt, sich zu den Soldaten aufzumachen und selber Soldat zu werden.

Ja, die hätten es gut. Großen Sold und überall gebeden Tisch, denn was sie haben wollten, das nahmen sie sich eben, und gefällige Weiber im Lager, soviel sie nur wollten — da sprudelte Lübelberger aus, und Almut ging still in die Stube hinauf, — und keine Röde trugen sie aus Brabantischer Tuch mit Krügen von flandrischen Spitzen — und was wußte er sonst noch alles.

Abdo Kimmers sei auch grad in Gretzel gewesen, als Jan Reimers das erzählt hätte, und sie — Abdo und Brinkama — wären zusammen heimgegangen.

Da hätte der Junge immer wieder davon angefangen, ob es nicht ein feines Leben sein müßte so unter den Soldaten. Und wo man da überall herumkomme! Und was man da alles erleben könne! Und so fort.

Er habe ihm zuletzt gesagt: „Das leidet ja Dein Vater im Leben nicht, daß Du von Haus rennst. Was, der Hof-erbe! Und will sich zwischen das Rudervoll machen!“

„Ich hab' ja noch einen Bruder,“ hätt' Abdo gesagt, dann wär er still geworden. Na, was daraus werden würde, das möcht' er doch wissen, und er möcht' nur das Gesicht vom Deichgräben sehen, wenn sein Junge ihm damit käme.

Wenn Brinkama gehofft hatte, viel gefragt und beredet zu werden auf der Thebingawurt, so sah er sich getäuscht. Thebinga lachte in sich hinein, und Lübelberger sagte gar nichts.

Da stand der Neuigkeitsträger bald wieder auf und ging ein Haus weiter.

Lübelberger aber ging in die Stube zu seinem Weibe und fand sie in schweren Gedanken, denn sie hatte alles durch die offene Tür mit angehört.

„Das ist um mich, Dudo,“ sagte sie traurig.

„Um mich ist es,“ erwiderte er.

„Wer will das scheiden? Wir sind eins, und unser Glück ist kein Glend. Du mußt zu Dano Kimmers gehen und ihm davon sagen, daß Abdo nichts Törichtes tut.“

„Ich möchte nicht hingehen, gerade ich nicht.“ Er dachte an den Kampf auf dem Deich, von dem er nicht zu ihr gesprochen. „Aber ich will zu Tanto Siabs und mit

dem reden. Der ist der Älteste und Klärste in der Gemeinde, und auf den hört auch der Deichgräbe.“

„Du das. Du hast recht, wie immer.“ — Bald danach wurde es bekannt, daß Abdo Kimmers fortgehen wollte aus Butensiel.

Nicht in den großen Krieg, das hatte er wohl nur so hingesagt, um Bojo Brinkama zu narren, meinten die Leute, nein, er ging auf die Inseln, nach Vangoog.

Dahin hatte eine Schwester des Deichgräben vor langen Jahren geheiratet, war ohne Kinder geblieben und wollte den Abdo zum Erben einsetzen.

Es war gegen die Ordnung, daß der Älteste aus dem Hause ging, doch Kimmers war nicht der Mann, den man fragte, wenn er Unverständliches tat. Die Leute schüttelten die Köpfe und dachten sich dies und das.

Nach dem Christfest, wenn man denken konnte, daß das Eis stand, wollte er hinüber. Dann fuhr Jan Reimers, der die ganze Gegend im Sommer mit seiner Ruff umfuhr, mit dem Segelschlitten von Insel zu Insel und brachte Nachrichten von denen da draußen, die wie Vorposten in Sturm und Brandung lebten.

Es war ein milder Herbst.

Ludolf Lübelberger hatte noch nicht gewußt, daß Winde so rasen könnten, daß Rebel so bid und eilig die Welt zudecken könnten, daß schwere Gedanken so aus allen Winkeln und Ecken kriechen und die Menschen peinigen könnten.

Eno Thebinga fiel ihnen mehr denn je zum Opfer, und es war unheimlich, ihn zu sehen, wie er da stand, wenn er seine Stunden hatte, mit unsichtbaren Begleitern sprach, wilde Gebete zum Himmel schrie und keinen Menschen kannte.

Aber die andern sagten dem Zugewanderten, der Herbst sei milde. Die Stürme seien nicht hart, die wären eben nicht anders um diese Jahreszeit, und wenn die See am Deich polterte und grollte und ihre Wogen in schweren Schlägen auf die Deichklappe niedergehen ließ, so sei das ihr gutes Recht. Schaden habe sie ja kaum angerichtet.

Da mußte er doch denken, wie denn das sein würde, wenn die See einmal mehr begehrte, als ihr gutes Recht.

(Fortsetzung folgt.)

angenommen wurde. wird auf das Moment der filmindustriellen Hemmung, der staatspropagandistischen Bedeutung und der Faktor der sozialen Einwirkung hingewiesen und eine einseitige Herabsetzung der Lichtspielsteuer, mit besonderer Berücksichtigung der Lehr- und Vandesfilme verlangt.

Zum Schluss sei noch erwähnt, daß der Herr Bawarski, der den Vorstoß führte, überaus geschickt zu Werke ging, indem er alle Einarbeitung in die Schranken zu weichen verstand, so daß die Versammlung, die war die erste dieser Art, allgemein in den gebührenden Bahnen verlief, obwohl einige Ausfälle ins Reich der hohen Politik unternommen wurden.

Erhöhung der Pafgebühren?

Die „Deutsche Rundschau“ erfährt von ihrem Warschauer Vertreter, daß dort gerüchtweise verlautet, daß von Regierungsseiten eine Erhöhung der Pafgebühren in aller nächster Zeit auf 1000 z. geplant sei. In maßgebenden Kreisen wird diesen Gerüchten jedoch kategorisch widersprochen.

Es ist wohl kaum anzunehmen, daß angesichts der für den 12. d. Mts. in Genf zu erwartenden Tagung wegen der Beseitigung bzgl. Regelung der Sichtvermerksgebühren die Pafgebühren in Polen, die ohnehin schon denen anderer Staaten um viele Nasenlängen voraus sind, verdoppelt werden sollten.

Warnung vor der Auswanderung nach Kanada.

Wie wir erfahren, sollen Baptisten für die Auswanderung deutscher Familien nach Kanada werben. Sie haben unter der Bevölkerung durch verlockende Angebote eine große Unruhe hervorgerufen. Wir weisen darauf hin, daß bei den vielen traurigen Erfahrungen, die die Auswanderer mit den Versprechungen von Agenten gemacht haben, die größte Vorsicht am Platze ist. Ohne gründliche Prüfung sollte niemand sich zu dem schweren Schritt entschließen, vor allen Dingen aber nicht, wie es leider so häufig geschieht, sofort sein Hab und Gut hier veräußern, um dadurch, wenn die Aussichten späterhin auch noch so schlecht erscheinen, zur Abwanderung gezwungen zu sein. Ueber die verschiedenen Abwanderungsmöglichkeiten gibt das Deutsche Sejmubureau in Bromberg, ul. 20. Stycznia 20. z. Nr. 37, mündlich und auch schriftlich an der Hand von zuverlässigem Material Auskunft. Es kann nur empfohlen werden, daß sich Interessenten dort hin wenden. Was Kanada anbetrifft, so braucht es hauptsächlich Ansiedler für die dünn besiedelten Nordbezirke, wie Alberta, wo die Ernten wegen des kurzen Sommers häufig misraten.

X Der morgige Stanislausstag ist, worauf nochmals hingewiesen sei, seit der Neuordnung der Feiertage kein gesetzlicher Feiertag mehr; der Schulanterricht fällt nicht aus.

X Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein unternimmt Sonntag, den 9. Mai, einen Ausflug zur Giebelhöhe in Radziejewo. Abmarsch 8 Uhr vom Endpunkt der Eisenbahn am Bahnhof. Rückkehr ab Dział 18.30, Ankunft 14.05. Gäste sind willkommen.

X Posener Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen Freitag-Wochenmarkt war der Verkehr bedeutend lebhafter als auf den letzten Märkten. Auch die Warenpreise waren erheblich gestiegen. Man zahlte für das Pfund Landbutter 2,70—2,80, für Tafelbutter 3,30—3,40, für die Mandel Eier 1,70—1,80 z. Ferner wurden bezahlt: das Pfund Quark mit 60 gr, das Roter Sahne mit 3,20 z, das Roter Milch mit 30 gr, rote Rüben mit 15, Mohrrüben mit 30, das Pfund Spinat mit 30—35, das Pfund Rhabarber mit 30—40, der Kopf Salat mit 25, das Bündchen Nudeln mit 25, das Pfund Nudeln mit 40—50, das Pfund Suppenporgel mit 30—60 gr, Gspargel mit 1,20—1,30 z, das Pfund Sauerkraut mit 40, eine saure Gurke mit 15, das Pfund Radies mit 60—70 gr, Backpflaumen mit 0,80—1,20 z, das Pfund Zwiebeln mit 35, eine Birne mit 18—20, eine Apfelsine mit 25—50, ein Pfund Pfeffer mit 0,80—1 z, das Pfund Kartoffeln mit 4 gr. Auf dem Fleischmarkt kostete ein Pfund roter Speck 1,60, ein Pfund Rinderfleisch 1,70—1,90, ein Pfund Schweinefleisch 1,10—1,40, Rindfleisch 1,20 bis 1,50, Hammelfleisch 1—1,40, Kalbfleisch 1—1,50 z. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Waggengans 11—12, für eine Ente 4,50—6, für ein Huhn 1,50—4, für ein Paar Tauben 1,00 bis 1,80 z. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfund Aal 1,50—1,80, Secht 1,40—1,80, Schleie 1,80, Karausche 1,20 z.

X Einkauf von Hengsten. Die Woiwodschafts-Inspektion Rolnicza gibt aufgrund einer Mitteilung der Staatsgüterverwaltung bekannt, daß Anmeldungen zum Verkauf von Hengsten für die Staatsgüterverwaltung bis zum 1. Juni direkt bei der Staatsgüterverwaltung in Warschau, ul. Senatorska 15, oder durch Vermittlung des zuständigen Staatsgüterverwalters eingeleitet werden sollen. Gekauft werden Hengste im Alter von einschl. 3—8 Jahren. In der Anmeldung soll eine nähere Beschreibung, die Maße, das Alter, Abstammung und Preis angegeben werden.

X Kindesleichenfund. Gestern nachmittags 4 Uhr wurde in einem Wasserkanal an der Barthe von einem gegenständlichen Mädchen die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden und ins Stadtkrankenhaus gebracht.

X Durchgegangene ist heute früh kurz vor 8 Uhr an der Ecke ul. Wąsowska (fr. Am Berliner) und St. Martinstraße ein einpänniges Fuhrwerk. Es wurde von dem Polizei-Kreis-Kommandanten angehalten, so daß jeder Schaden verhälet wurde.

X Diebstähle. Verhaftet wurden: in der ul. Staszka 9 (fr. Mokotów) aus einem Wäscheschrank 165 z; aus einem Keller Górna Włda 41 (fr. Kronprinzstr.) Schloßschlüsselwerkzeug im Werte von 80 z; ein Kaufmann aus Oberschlesien im Eisenbahnzuge eine Geldtasche mit 850 z und Personalausweis auf den Namen Jakob Paszko; ein Aussteller aus Warschau auf der Posener Messe eine goldene Damenuhr.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute Freitag, früh + 0,98 Meter, gegen + 0,99 Meter gestern früh.

X Vom Wetter. Gest, Freitag, früh waren bei bedecktem Himmel 8 Grad Wärme.

Bereine, Veranstaltungen usw.

Sonntag, den 9. Mai. Abends 8 Uhr: Posener Handwerker-Verein. Theaterabend. Gastspiel der „Deutschen Bühne Wolsztyn“. Das Bild im Winkel von Hermann Sudermann.

* Bojanowo, 6. Mai. Die Ortsgruppe des Verbandes deutscher Handwerker in Polen hielt am Montag in Tarchalin eine Versammlung mit Damen ab, zu der sich auch mehrere Mitglieder aus Pommern eingeladen hatten. Nach der Versammlung fand im Saale ein gemütliches Beisammensein statt, bei dem der Vorsitzende, Böttchermeister Brudsch, die erschienenen begrüßte. Zwei gutgespielte lustige Einakter, sowie Lang sorgten für Abwechslung, und so verliefen die Nachmittags- und Abendsunden nur allzu schnell.

X Gnesen, 6. Mai. Gestorben ist hier gestern im Alter von 64 Jahren der prakt. Arzt Dr. med. Walerij Szafar-Tiemich.

* Gnesen, 6. Mai. In der letzten Stadtratsversammlung ersuchte der Bürgermeister Marciszewski einen bewegten Bericht über den Umfang der Arbeitslosigkeit. Diese umfaßt jetzt über 3000 Personen, darunter 200 Familienväter, so daß insgesamt etwa 12.000 Menschen unter der Arbeitslosigkeit zu leiden haben. Der Fonds zu ihrer Sicherung ist erschöpft, seit zwei Monaten warten vielmehr Väter und Fleischer auf die Bezahlung der Rechnungen für die an Gewerkschaften gelieferten Nahrungsmittel. Zu allem Uebel kommt noch hinzu, daß die Steuern nur zu 53 Prozent eingetrieben sind. Die Regierung hat die außerordentliche Rente der Stadt eingesehen und jetzt eine Anleihe von 150.000 z bewilligt, von der die Stadt bereits 50.000 z zur Aufnahme von Notstandsarbeiten erhalten hat.

Bittere Worte fand das Stadtoberhaupt für das Verhalten der Arbeitslosen selbst, denen er den Vorwurf machte, daß sie diese Bemühungen nicht anerkannten und sich vom Straßenpöbel zu unbefonnenen Taten verleiten ließen. Zum Beweise führte er an, daß kürzlich eine Arbeitslosenversammlung zu ihm eine Abordnung angeluteter Männer gesandt habe mit der Aufforderung, der Stadtpfarrer möge zur Versammlung erscheinen. Diefem Verlangen habe nicht entsprochen werden können, weil der Pfarrer es ablehnte, mit Betrunknen zu verhandeln.

* Bija i. P., 6. Mai. Die Maul- und Klauenseuche im Kreise Bija ist nun gänzlich erloschen; daher sind die Beobachtungsbezirke aufgehoben worden.

* Nafel, 6. Mai. Nach längerer Krankheit verschied der frühere Konsul des Deutschen Reiches in Mexiko, General-Konsul a. D. Dr. Friedrich Karl Kieloff. Der Verstorbene wurde 1864 zu Nafel a. d. Neße geboren und war 31 Jahre lang im Dienste des Auswärtigen Amtes. Als Konsul leitete er die Vertretung in Hongkong und San Louis. Von 1906 bis 1920, also vierzehn Jahre lang, bekleidete er die Stellung des General-Konsuls in Mexiko. Im Jahre 1920 schied er aus dem aktiven Dienst aus und kehrte nach Deutschland zurück.

* Neutomislaw, 5. Mai. Die Maurermeister Genuschkischen Eheleute feierten heute das Fest ihrer Goldenen Hochzeit.

P. Doornik, 6. Mai. Vergangene Nacht ging in dem Dorfe Maniewo, vermutlich infolge böswilliger Brandstiftung, eine Scheune des Landwirts Alexander Kulinski mit großen Getreidebeständen und zwar 50 Rentner ungedrohtem Roggen, 25 Gentner Gemenge, 120 Gentner Stroh und ein Stall mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten in Flammen auf. Der Schaden wird auf 15.000 Zloty beziffert.

X Strelno, 6. Mai. Der Viehhändler Jan Jaworski von hier wurde von drei Räubern überfallen und unter Bedrohung mit Revolvern um einen Bullen vom Wagen herunter gerissen. Die Polizei hat die Täter, die Brüder Stanislaus und Wincenty Sambowski und Szejejan Kusowski von hier, ermittelt und festgenommen.

Zum 3. und 4. Rennen in Lawica.

Die Rennergebnisse zu den Rennen am 8. Mai sind folgende: 1. Rennen (Hindernisse): Brzeszcz, Turlus, Salome, Alfa, Hajdamak. Die meisten Ausreiter hat Hajdamak. 2. Rennen (Hindernisse): Wini, Signorina Romanelli, Lufullus, Troja, Fürstberg. Favorit ist Lufullus. Im den zweiten Platz dürften Signorina Romanelli und Wini kämpfen. 3. Rennen (Hindernisse): Kóza, Rita, Nijia, Sapho. Kóza ist in dieser Gruppe nicht zu schlagen. 4. Rennen (Hindernisse): King-Show, Carmen, Nunaway Girl, Naja Szawoza, Relet, Bestalla, Urot, Eiswer Lening, My Beloved, Celestina. Der Sieger ist hier schwer herauszufinden, doch dürfte Urot die meisten Chancen haben. 5. Rennen (Hindernisse): Józef, Delegat, Fürstberg, Troja, Eo ipso, Cieciwa I, La Pazia, Tarnalil, Blue Mountain, Ruchlaba, Horpyna. An die Spitze dürften Tarnalil und Fürstberg kommen. 6. Rennen (Hindernisse): King-Show, Banco, Leonardo, Raptus, Genowefa, Abmarsch, Widozianka, Urot, Eiswer Lening, Kalapa. Widozianka kann durch einen Sieg über Leonardo eine Liebererkränkung bereiten. 7. Rennen (Hindernisse): Rennungen bei der Waga. — Rennungen am 9. Mai: 1. Rennen (Hindernisse): Eric, Rothl, Rosenfelds. Rothl und Rosenfelds sind ziemlich gleich. 2. Rennen (Hindernisse): Importe, Signorina Romanelli, Wini, Cieciwa I. Nach reichlichem Training ist es möglich, daß Importe an Signorina Romanelli Nabeinche nimmt. 3. Rennen (Hindernisse): Nelly II, Woston, Blue Mountain, Relet, Tarnalil, Eo ipso, Cieciwa II, Troja, Eguurt, Balaba, Delegat. Tarnalil dürfte seinen rechten Gegner finden. 4. Rennen (Hindernisse): Digne, Roma, Wimbolo, Malina, Waplan, Grol, Schimmb, Nijia. Ein Sieg Wimbolo ist nicht von der Hand zu weisen. 5. Rennen (Hindernisse): Balta, Wierzyzna, Genowefa, Raptus, Leonardo, Abmarsch, Widozianka, Eiswer Lening, Urot, Wozal, Bestalla, Kalapa. Das erfolgreiche Debüt von Wozal ließe auf einen neuen Sieg des selben schließen, obwohl Banco und Widozianka scharfe Gegner sind. 7. Rennen (Hindernisse): Eiswer Lening, Nelly II, King-Show, Rita, Fantasi, My Beloved, Bestalla, Pilon II, Carmen, Wierzyzna. Am meisten gibt man für Bestalla.

Wettervorhersage für Sonnabend, 8. Mai.

— Berlin, 7. Mai. Weiterhin kühl und wolfig mit leichten Regenfällen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Leserbriefe werden unseren Lesern gegen Einreichung der Bezugsanweisung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimache zur beizufügen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—14 Uhr.

Ansiedlung Nr. 100. 1. Hauptvoraussetzung ist, daß Sie hier keine Eigentümlichkeit mehr besitzen. Genauer erfahren Sie über diesen Punkt und über Ihre zweite Frage beim deutschen General-Konsulat, Abt. Auswanderung, ul. Ciezkowski 3 (Johannishaus). 3. Nein. 4. Dem steht unseres Erachtens nichts im Wege.

5. und 6. 1. Reichsdeutsche. 2. Einen Antrag mit genauer Begründung bei Ihrem Statisten stellen.

3. 25. 1. Es hat erst die übliche Kündigung mit einer Dreimonatsfrist voranzugehen. 2. Die Aufwertung beträgt 10%. 3. Ein Gesetz gibt es darüber nicht, doch läßt die polnische Aufwertungsverordnung die Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Schuldners, wie des Gläubigers zu.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Freitag, den 7. 5.: um 8 Uhr abends „Maetha“. Sonnabend, den 8. 5.: um 7 1/2 Uhr abends „Siegfried“. Sonntag, den 9. 5.: um 3 Uhr nachm. „Lohengrin“. (Er-mäßigte Preise.)

Sonntag, den 9. 5.: um 8 Uhr abends „Die Puppe“. Montag, den 10. 5.: um 8 Uhr abends „Mikouche“.

Eintrittskarten für alle Vorstellungen sind im Teatr Polski (ul. 27. Grubnia, Tel. 55—60) zu haben. Die Kasse ist von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags geöffnet.

Von Montag, dem 8. Mai, bis zum Sonnabend, den 8. Mai, werden Eintrittskarten für beide Stadttheater auch an der Hauptkasse der Posener Messe von 12 Uhr mittags bis 4 1/2 Uhr nachm. zu haben sein.

Radiofalkender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 8. Mai.

Berlin, 504 Meter. Abends 8.15 Uhr: „Feldberg“, Verucks-übertragung aus dem Großen Schauspielhaus. 10.30—12 Uhr: Tanzmusik.

Hamburg, 392,5 Meter. Abends 8 Uhr: Genusnacht-Konzert. Königsberg, 463 Meter. Abends 7.45 Uhr: „Reigen im Mai“, geteertes Hörspiel mit Musik.

Münster, 410 Meter. Abends 8.30 Uhr: Unter Abend auf Belle 410.

Warschau, 480 Meter. Abends 8.30—10 Uhr: Orchesterkonzert unter Mitwirkung von Solisten.

Zürich, 513 Meter. Abends 8.30 Uhr: Lang- und Unterhaltungsende.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. (Siehe Petritirche.) Sonntag, 11 1/2: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 10: Konfirmation, Gottesdienst und Abendmahl. D. Greulich.

St. Petritirche (evangelische Unitätsgemeinde) und Kreuzkirche Sonnabend, 6 1/2 Uhr: Wochenabschlussgottesdienst. Paenisch — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe. 11 1/2: Kindergottesdienst. Derselbe. Himmelfahrt, 10: Konfirmation der diesj. Konfirmanden der Kreuzkirche, Beichte und hl. Abendmahl. D. Greulich. St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. D. Staemmler. 11 1/2: Kindergottesdienst. Derselbe. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt) 10: Festgottesdienst. P. Hammer. Amstwoche: Derselbe. — Von Montag, dem 10. Mai ab täglich morgens 7 1/2 Uhr Morgenandacht.

St. Lukasirche. Sonntag, 3: Gottesdienst. P. Hammer. Moraslo. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt), 3: Gottesdienst und Prüfung der Konfirmanden. Derselbe.

Christuskirche. Freitag, 6: Bibelstunde. 8: Kirchenchor. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Rhode. Danach Kindergottesdienst. — Dienstag, 6: Bibelstunde. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt), 10: Gottesdienst. Rhode. Danach Abendmahlsfeier.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesd. P. Brummad. 11 1/2: Kindergottesdienst. — Dienstag, 6: Bibelst. 8: Kirchenchor. — Mittwoch, 7: Jungmädchenkreis. — Donnerstag (Himmelfahrt), 9: Beichte und Abendmahl. E. Schneider. 10: Festgottesdienst. Derselbe. — Freitag, 8: Wochengottesdienst. — Wochentags, 7 1/2: Morgenandacht.

Sassenheim. Himmelfahrt (Donnerstag), 10: Heimatfestgottesdienst. 4: Waldfeier. 7: Abendandacht.

Ev.-Luth. Kirche (Ogradowa 6). Sonntag, 9 1/2: Predigtgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. 11: Kindergottesdienst. Derselbe. — Montag, 8: Kirchenchor (Generalprobe). — Dienstag, 5 1/2: Prüfung der Konfirmanden. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt), 9 1/2: Konfirmation (Chorgesang) m. Abendmahl. Beichte 9: P. Dr. Hoffmann. — 10: in Rammtal. Gottesdienst.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochenschlussgottesdienst. P. Sarow. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Gen.-Sup. D. Blau. — Himmelfahrtstest, 10: Gottesdienst. P. Sarow.

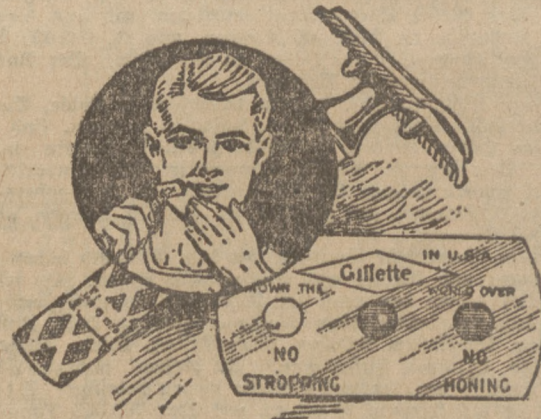
Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Schiller und das Christentum. — Montag, 8: Posaunenchor. — Mittwoch, 7 1/2: Bibelbesprechung. — Donnerstag: Fahrt zum Sassenheimer Heimatfest. — Sonnabend, 7: Turnen.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindefaal der Synagoge, ulica Matejki 42). Sonntag, 5 1/2: Jugendbundesunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, abds. 7: Bibelbesprechung. Jeder-mann herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt u. Abenom. Dews. 11 1/2: Sonntagschule. 3: poln. Gottesdienst. 4 1/2: Frühlingsfest der Sonntagschule. — Himmelfahrtstag, 10: Predigt. 8: poln. Gottesdienst.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Sthra; für Stadt und Land: Rudolf Gerbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Sthra; für den Anzeigenteil: S. Schwarzkopff, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Wierzyńska 6.

Verlangen Sie nur die echten Gillette-Klingen



ORIGINAL GILLETTE-KLINGEN!

Sie erzielen ein vollendetes Rasieren durch den Gebrauch von

echten Gillette-Klingen

Schnelles, glattes, reines Rasieren — keine Spur von Reißen, Schmerzen oder Wundreiben — jedes Haar an der Oberfläche Ihrer Haut wird erreicht.

Sie können jetzt wieder echte Gillette-Klingen bei Ihrem Lieferanten erhalten oder er wird sie Ihnen besorgen.

Gillette Safety Razor Co.

Boston U. S. A.



Achten Sie auf diese Schutzmarke!

Zu haben bei allen Grossisten in Polen und Danzig!

Devisen im April 1926.

	Dollar		Engl. Pfund		Reichsmark		Schw. Frank		Danz. Guld.		Oesterr. Sch.		Tsch. Krone		Goldzloty
	1) Warsch.	2) New- york	1) Warsch.	2) London	1) Warsch.	2) Berlin	1) Warsch.	2) Zürich	1) Warsch.	2) Danzig	1) Warsch.	2) Wien	1) Warsch.	2) Prag	
1.	7.90	7.90	38.60	38.50	188.82	193.05	152.58	160.—	153.21	156.37	111.71	114.61	23.46	24.01	1.5243
6.	7.90	7.84	38.51	39.—	188.83	196.66	152.60	160.—	152.92	159.24	111.75	—	23.475	—	1.5243
7.	8.10	7.84	39.49	40.—	193.63	204.08	156.575	159.24	156.74	162.27	114.61	117.23	24.07	24.24	1.5243
8.	8.40	7.84	40.95	39.—	200.—	229.62	162.65	—	162.44	170.65	119.10	130.63	24.95	26.14	1.5243
9.	9.—	7.84	43.86	39.—	215.06	222.22	174.25	—	173.98	178.13	127.42	—	26.725	—	1.5629
10.	9.20	7.84	44.835	42.50	219.82	244.50	177.90	181.82	177.85	198.02	130.15	—	27.315	—	1.6208
12.	9.20	7.84	44.835	42.50	219.79	233.10	177.95	—	177.85	189.11	130.11	129.03	27.31	27.03	1.7366
13.	9.—	7.84	43.875	—	215.13	216.92	174.15	177.78	174.04	173.54	127.—	129.53	26.72	25.97	1.7752
14.	8.90	7.84	43.85	42.50	212.59	215.05	172.15	178.57	171.96	175.44	125.85	127.39	26.425	27.03	1.7752
15.	8.85	7.84	43.11	42.50	211.47	214.59	171.325	178.57	171.—	173.91	125.22	127.23	26.28	27.03	1.7366
16.	8.85	7.84	43.12	42.50	211.46	225.99	171.20	175.44	171.04	178.13	125.10	128.62	26.28	26.49	1.7173
17.	8.85	7.84	43.125	42.50	211.44	223.46	171.20	175.44	171.06	178.57	125.15	—	26.28	—	1.7076
19.	9.20	9.09	44.83	42.50	219.81	243.30	178.—	178.57	177.83	192.31	130.15	147.06	27.32	27.59	1.7076
20.	9.60	—	46.77	47.50	229.32	245.10	185.80	181.82	185.52	194.17	138.825	142.86	28.50	33.33	1.7076
21.	9.90	9.52	48.23	47.50	236.46	258.40	191.60	194.17	191.31	204.08	140.05	148.15	29.385	33.33	1.7752
22.	9.90	9.52	48.24	48.—	236.47	235.85	191.60	—	191.35	195.60	139.875	139.57	29.39	32.—	1.8524
23.	9.70	9.52	47.26	49.50	231.75	235.85	187.80	198.02	187.47	189.13	137.20	137.84	28.80	30.08	1.9103
24.	9.70	9.52	47.265	50.—	231.71	235.85	187.80	—	187.49	190.93	137.13	—	28.80	—	1.9103
26.	9.70	—	47.275	—	232.23	235.65	187.80	—	187.64	198.02	137.13	142.86	28.80	30.30	1.8717
27.	9.70	9.52	47.275	50.—	231.76	240.73	188.—	190.48	187.65	195.60	137.13	142.35	28.80	31.25	1.8717
28.	9.70	9.52	47.275	50.—	231.77	240.10	188.—	196.08	187.67	195.60	137.15	143.37	28.815	31.75	1.8717
29.	9.70	9.52	47.275	50.—	231.69	240.67	187.875	190.48	187.67	194.65	137.30	143.37	28.80	—	1.8717
30.	9.70	9.52	47.29	50.—	231.75	246.31	187.90	—	187.66	199.80	137.40	142.86	28.805	31.15	1.8717

1) Mittelkurs der Warschauer Börse; 2) Parität des Mittelkurses für Auszahlung Warschau an der betreffenden Börse; 3) Errechnet über den Mittelkurs für Auszahlung New York an der Warschauer Börse; 4) Errechnet nach der täglichen Festsetzung des Finanzministeriums für 1 Gramm Feingold; 1 Goldzloty gleich $\frac{1}{31}$ Gramm Feingold.

Handelsnachrichten.

Die Lage der galizischen Naphthaindustrie hat sich, wie vorausgesehen war, in den ersten Monaten des laufenden Jahres wieder verschlechtert. Das Fehlen des deutschen Absatzmarktes als zwangsläufige Folge des polnisch-deutschen Zollkrieges läßt sich eben auf die Dauer durch einen forcierten Export nach anderen Ländern nicht wettmachen. In dieser Beziehung liegen die Verhältnisse ähnlich wie im polnischen Kohlenexportgeschäft. So zeigt sich denn auch, daß die Ausfuhr von Naphthaerzeugnissen über Danzig nachgelassen hat. Hinzu kommt noch, daß infolge der Beendigung der Saison für Leuchtpetroleum der Preis für dieses Produkt auf den europäischen Märkten gesunken ist. Auch der Inlandsverbrauch an Naphthaerzeugnissen hat wiederum abgenommen. Die Preisenkämpfung für Rohnaphta, deren Ursachen wir seinerzeit ausführlich dargestellt haben, ist durch den Export dieses Produktes nach der Tschechoslowakei und Ungarn aufgehalten worden. In den letzten Tagen war sogar wieder eine steigende Tendenz zu verzeichnen, was besonders auf den Inlandsabsatz zutrifft. Die alte Sorge der galizischen Naphthaindustrie, nämlich das Versiegen zahlreicher Quellen besonders in Boryslaw und Tustanowice, ist neuerdings wieder stark in den Vordergrund getreten. Da an größere finanzielle Hilfe des Staates nicht zu denken ist, sieht man sich wieder nach ausländischen Kapitalisten um, die etwa neue Gelder für umfangreiche Bohrarbeiten und Erforschungszwecke zur Verfügung stellen könnten. Jeder neue Schacht erfordert ein Investitionskapital von zirka 2 Millionen Dollar. Bisher hat man nur von dem Interesse einiger Wiener Finanzinstitute für solche Projekte gehört, und das polnische Naphthakartell soll nach dieser Richtung auch schon Fühler ausgestreckt haben. Es gibt aber bekanntlich in Polen einflußreiche politische Strömungen, die eine zunehmende Kontrolle des Wiener Kapitals über die galizische Naphthaindustrie nicht scharf bekämpfen. So wird man aus dem Dilemma sobald nicht herauskommen. — Inzwischen sind die Jahresabschlüsse zweier bedeutender Naphthagesellschaften bekanntgegeben worden. Beide können diesmal keine Dividende verteilen, haben aber eine Kapitalerhöhung vorgenommen. Die A.-G. „Nafta“ vergrößerte ihr Kapital auf 20.55 Millionen, die A.-G. „Galicja“ auf 27 Mill. Zloty. Bei der ersten betrug der Reingewinn des verfloßenen Geschäftsjahres 51 911, bei der zweiten 212 857 Zloty. Zur Durchführung gelangt ist jetzt die bereits vor einiger Zeit von uns angekündigte Fusion der Gesellschaften „Limanowa“ und „Silva Piana“. Durch diese Fusion wird eine größere oder vielleicht vollständige Ausnutzung der Raffinerie der „Limanowa“-Gesellschaft ermöglicht werden, da die „Silva Piana“ zu den größten Rohnaphta-Produzenten des Bezirks gehört. Im Zusammenhang mit dieser Transaktion dürfte der Rücktritt des Direktors der „Limanowa“ Ing. Waligora stehen, der zu der Fa. „Oleum“ übergegangen ist. Auch bei verschiedenen anderen großen Naphthagesellschaften ist in letzter Zeit ein Personalwechsel in den leitenden Stellen erfolgt. So wurde bei der „Premier“ ein neuer Generaldirektor bestellt. An die Spitze der A.-G. „Fanto“ ist jetzt Dr. Wygard zurückgekehrt, der vor zirka 3 Jahren diesen Posten aufgegeben hatte.

Norwegische Kohlenaufträge an Polnisch-Oberschlesien. Die norwegische Schifffahrt hat größere Kohlenaufträge nach Polnisch-Oberschlesien vergeben. Wöchentlich werden 170 000 Tonnen Kohlen über Danzig erwartet.

Devisenzentrale in Rumänien? Das dauernde Sinken des Leu hat die Regierung zur Vorbereitung außerordentlicher Maßnahmen veranlaßt. Wie von vorbereiteter Seite mitgeteilt wird, beabsichtigt die Regierung, den Devisenhandel zu monopolisieren und bei der Nationalbank eine Devisenzentrale zu errichten. Den Banken soll das Recht entzogen werden, mit Devisen zu handeln.

Eine ungarische Kohlenenquete. Auf Veranlassung des Handelsministers wird demnächst eine Enquete betreffend die Kohlenfrage stattfinden, bei der die wichtigsten Wirtschaftsverbände Ungarns vertreten sein werden. Die ungarischen Kohlenbergwerke verlangen Zollschutz, da der Absatz der Inlandskohle unter der ausländischen Konkurrenz leidet. Mehrere Kohlenwerke haben ihre Arbeitszeit bereits auf 2 bis 3 Tage wöchentlich eingeschränkt, die Lagerbestände sind teilweise weit über das normale Ausmaß angewachsen; die Industrie wehrt sich gegen einen Kohlenzoll.

Die russische Hüttenindustrie hat im März dem Umfang der Produktion nach den Höhepunkt seit der Revolution erreicht. Die Zunahme der Produktion ist sowohl auf die Steigerung der Arbeiterzahl um 1.7 % als auch der Arbeitsproduktivität zurückzuführen. Die Zahl der tätigen Hochöfen erhöhte sich von 53 auf 55, wovon auf den Ural 29, das Zentrum 6 und den Süden 20 entfallen. Die Zahl der Martinöfen stieg von 131 auf 136, davon auf den Ural 39, im Zentrum 41 und im Süden 56 tätig. Die Roh-eisenproduktion steigerte sich gegenüber dem Vormonat um 16.2%, und zwar von 162 315 auf 188 745 t, davon entfallen auf den Ural 46 526 t (Zunahme 16.3%), das Zentrum 4841 t (Abnahme 6.2%) und den Süden 13 737 t (Zunahme 17.3%). Die Herstellung von Martinstahl hat um 17.1% zugenommen und betrug 264 732, gegenüber 226 028 t im Februar. An dieser Produktion war der Ural mit 71 437 t (Zunahme 21.6%), das Zentrum mit 51 874 t (Zunahme 22.9%) und der Süden mit 141 421 t (Zunahme 13.1%) beteiligt. Die Walzeisenproduktion betrug 193 944, gegenüber 176 805 t im Februar, was einem Zuwachs von 9.7% entspricht. Im Ural wurden 52 867 t (Zunahme 14.8%), im Zentrum 34 405 t (Abnahme 1.6%) und im Süden 106 672 t (Zunahme 11.4%) hergestellt. Die Erhöhung der Produktion im Ural und Süden hing einerseits mit der Inbetriebsetzung neuer Hochöfen und einer größeren Zahl von Arbeitstagen im Monat zusammen, andererseits mit der intensiveren Ausnutzung der Produktionsmittel.

Märkte.

Getreide. Warschau, 6. Mai. Für 100 kg fr. Verladestation (fr. Warschau). Kongr.-Roggen 681 gl 116 f hol 32, Kongr.-Hafer 33½, Weizenkleie 27, Roggenkleie 25 (25). Tendenz ruhig.

Kattowitz, 6. Mai. Weizen 51—54, Roggen 31 bis 33, Hafer 34—36, Gerste 25—30, Leinkuchen fr. Empfangsstation 46½—47½, Rapskuchen 35½—36½, Weizenkleie 25½ bis 26½, Roggenkleie 26½—27½, Auszugsmehl 0.53, Weizenmehl 0.48, 70proz. Roggenmehl 0.29, 65proz. 0.31 zi für ½ kg. Tendenz für Mehl fester, für Getreidearten fest.

Hamburg, 6. Mai. Notierungen ausl. Getreidearten für 100 kg cif. in hfl. für Mai: Weizen: Manitoba I 16.80, II 16.30, Rosafe 73 kg 14½, Baruso 76½ kg 14.80, austral. Weizen loco 17.60, Gerste: donauruss. 9.35, La Plata 60 kg 9.15, Malting Barley loco 9.40, für Mai 9.10, Roggen: Western Rye I 10.50, Western Rye II 10.45, Mais: La Plata 8.50, Mai-Juni 8.10, Canada Western II 10.10, Canada Western III 9.35, Clipped Plata 51—52 kg 8.65, Canada Fez 9.65.

Berlin, 7. Mai. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 294—297, pomm. —, April —, Mai 306, Juli 295—295½, September 265—264, Roggen: märk. 174—179, pomm. 194½, Mai —, Juli 200½, September 202—201, Gerste: Sommergerste 193—207, Futter- und Wintergerste 172—188, Hafer: märk. 192—202, März —, Mai 194, Juli —, Mais: Mai —, Juli 153½ loco Berlin —, Weizenmehl: fr. Berlin 25.00—26.50, Weizenkleie: fr. Berl. II—11.25, Roggenkleie: fr. Berl. 11.80—12.00, Raps: —, Leinsaat: —, Viktoriaerbsen: 29.00—39.00, Kleine Speiseerbsen: 26.00—28.00, Futtererbsen: 22.00—26.00, Peulschken: 22.00—25.00, Ackerbohnen: 22.00—24.00, Wicken: 28.00—30.00, Lupinen: blau 11¼—12¼, Lupinen: gelb 14.00—15.00, Seradella: neue 36.00—40.00, Rapskuchen: 13.75—14.00, Leinkuchen: 18.00—18.50, Trockenschrot: 9.80—10.20, Sojaschrot: 18.80 bis 19.40, Torfmele: 30/70 —, Kartoffelflocken: 15.50—16.00. Tendenz für Weizen: fester, Roggen: stetig, Gerste: ruhig, Hafer: still, Mais: matt.

Chicago, 5. Mai. Weizen: Hardwinter Nr. II loco 164, für Mai alt 157½, neu 159½—159½, Juli neu 139½—139½, September neu 135—135½, mixed Nr. I loco 165½, Roggen: Nr. I loco 85½, für Mai 84½, Juli 87½, September 89½, Mais: gelber Nr. II loco 73, weißer Nr. II loco 73½, gemischter Nr. II loco 72½, für Mai 70½, Juli 75½—75½, September 79—78½, Hafer: weißer Nr. II loco 41½, für Mai 40½, Juli 42, September 42½ bis 42½, Gerste: Malting loco 56—73, Frachten nach England (in sh für 8 bushel) für Weizen und Roggen 2, für Hafer 1½, Frachten nach dem Kontinent (in Dollarcent für 100 engl. Pfund) für Weizen und Roggen 10, Hafer 14.

Vieh und Fleisch. Warschau, 6. Mai. In den letzten zwei Tagen haben sich die Fleischpreise am dortigen Markt bis zu 20 Groschen für 1 kg erhöht. Der Zlotysturz macht sich somit bei den Abnehmern in krasser Weise bemerkbar, da sie die ganze Schwere der Situation zu tragen haben. Notiert wurde für 1 kg Lebendgewicht loco Schlachthof: Rindfleisch 0.95—0.85, Kälber 1.10, Schweine I. Güte 2.30, II. 2.25—2.20, III. 2.15, IV. 2.10, V. 2.05, VI. 2—1.90 zi. Verkauft wurden 713 Rinder, 404 Kälber und 1317 Schweine.

Metalle. Warschau, 6. Mai. Das Handelshaus A. Geppner gibt folgende Richtpreise für Altmetalle am dortigen Metallwarenmarkt in Zloty für 1 kg an: Altkupfer 1.85, Messing 1.20—1.30, Rotguß 1.80—1.85, Zink 0.90 zi.

Für 1 t fr. Verladestation wurden Zinkbleche notiert: Bei Bestellungen von 30 t 40 Pfund, über 30 t 39 Pfund 10 sh, Zinkblech für 100 kg fr. Waggon Verladestation in Ausmaßen von 711 x 1422 x 0.5 mm 110 zi, 711 x 1422 x 0.55 mm 105 zi 1000 x 2000 x 0.5 mm 115 zi und 1000 x 2000 x 0.55 mm 110 zi.

Berlin, 6. Mai. Elektrolytkupfer sof. Lieferung. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 131½, Raff.-Kupfer 99—99.3% 1.17—1.17½, Standard 1.5½—1.16, Orig. Hüttenrohnickel in fr. Verkehr 63½—64½, Remetel-Plattenzink gew. Handelsgüte 58½—59½, Orig. Hüttenaluminium 98—99% in Blocks, Barren, gew. und gez. 2.35—2.40, dasselbe gewalzt und gezogenen Drahtbarren 2.40—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40 bis 3.50, Antimon Regulus 1.30—1.40, Silber mind. 0.900 f in Barren 91—92 Mk. für 1 kg, Gold in fr. Verkehr 2.79—2.82 für 1 Gramm, Platin in fr. Verkehr 13—13½ Mk. für 1 Gramm.

Wolle. Lublin, 6. Mai. Die Londoner Wollmesse hat gleich zu Beginn nicht den Erfolg gezeitigt wie man annahm. Es machte sich ein Fallen der Preise bei den verschiedenen Wollsorten besonders bei Feinwolle um 5%, bei Cheviotwolle um 7% bemerkbar. Für Grobwolle herrscht fast gar keine Nachfrage. Dieser Preisrückgang an der internationalen Messe übt einen gewissen Einfluß auf die Gestaltung der Preise im Inlande aus. Notiert wurden Feinwolle 3.30—3.50, mittlere 2.50—2.80 und Bauernwolle mit 1.80—2.20 zi für 1 kg. Die Situation ist bei fallender Tendenz unklar.

Baumwolle. Bremen, 6. Mai. Amtl. Notierungen in amerik. Cents für 1 engl. Pfund (453 Gramm). 1. Ziffer Verkauf, 2. Einkauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loco 19.90, für Mai 18.42—18.32, Juli 18.36—18.33 (18.34), September 18.15 bis 18.11, Oktober 17.84—17.75, Dezember 17.60—17.50, Januar (1927) 17.54—17.51, März 18.14—18.03.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	7. 5.	6. 5.		7. 5.	6. 5.
6 listv zbozowe ..	10.60	10.50	Herzf.-Vikt I.-III. ...	2.00	2.00
8 dolar. listy	6.80	6.80	Lubań I.-IV.	—	60.00
	6.70	—	Dr. R. May I.-V.	—	24.00
5 Poz. konwers. ..	0.32	0.33	Mt. Tart. Wagr. I.-II.	5.50	—
	—	0.32	Piechcin Fabr. Wap-	—	3.50
Bk. Kw. Pot. I.-VIII.	2.20	2.20	na i Cementu I.	—	3.50
Bk. Sp. Zar. I.-XI. ...	—	4.00	Unja I.-III.	3.50	3.50
Brow. Krotosz. I.-V. ...	—	—	Wisla, Bydg. I.-III.	—	4.00
C. Hartwig I.-VII. ...	—	0.34	Zakl. Chem. Glowna	—	0.35
			I.-III.	—	0.35

Tendenz: für Aktien fest, für Zinspapiere unbeständig.

Warschauer Börse.

	7. 5.	6. 5.		7. 5.	6. 5.
Devisen (Mittelk.)	7. 5.	6. 5.	Paris	33.025	31.65
Amsterdam	418.675	410.70	Prag	30.85	30.275
Berlin*)	248.36	243.59	Wien	147.025	144.30
London	50.60	49.605	Zürich	201.60	197.85
Newyork	10.40	10.20			

*) über London errechnet.

	7. 5.	6. 5.		7. 5.	6. 5.
Befekten:	7. 5.	6. 5.	Nobel III.—V.	1.40	1.35
8% P.P. Konwers.	151	—	Lilpop I.—IV.	0.54	0.53
5%	32.00	34.50	Modrzejow. I.—VII.	1.80	1.75
6% Poz. Dolar	76.00	76.00	Ostrowieckie I.—VII.	3.95	4.00
10% Poz. Kolej. S.I.	164	157	Starachow. I.—VIII.	0.89	0.85
Bank Polski (o. Kup.)	49.25	48.75	Zieloniewski I.—V. ...	—	10.20
Bank Dysk. I.—VII.	5.65	5.65	Zyrardow	6.95	6.85
B. Handl. W. XI.—XII.	1.65	1.65	Borkowski I.—VIII.	0.35	0.35
B. Zachodni I.—VI. ...	—	—	Haberbusch i Sch. ...	5.35	5.25
Chodorow I.—VII. ...	3.45	3.45	Majewski	1.85	—
W. T. F. Cukru	1.65	1.57			
Kop. Wegli I.—III. ...	1.80	1.75			

Tendenz: etwas fester.

Danziger Börse.

Devisen:	7. 5. Gold	6. 5. Gold		7. 5. Gold	Brief	6. 5. Gold	Brief
London	25.21	25.21	Berlin . .	123.520	123.830	123.545	123.855
Newyork	—	—	Warschau	48.06	48.19	49.69	49.31
Noten:							
London	—	—	Berlin . .	—	—	123.595	123.965
Newyork	—	—	Polen . .	49.06	49.19	49.69	49.87

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	7. 5.	6. 5.	Devisen (Geldk.)	7. 5.	6. 5.
London	20.374	20.365	Kopenhagen	109.68	109.61
Newyork	4.195	4.195	Oslo	90.46	90.24
Rio de Janeiro ..	0.607	0.607	Paris	13.255	13.205
Amsterdam	168.59	168.59	Prag	12.42	12.42
Brüssel	13.05	12.63	Schweiz	81.13	81.20
Danzig	80.79	80.77	Bulgarien	3.044	3.044
Helsingfors	10.552	10.545	Stockholm	112.16	112.21
Italien	16.815	16.835	Budapest	5.86	5.855
Jugoslawien	7.41	7.41	Wien	59.20	59.205

Am 1. Mai Eröffnung der Saison, des Kurortes Brzoz
bei Bydgoszcz, Bahnstation Chmielniki,
gesunde, trockene Gegend, gelegen am 650 Morgen
großen Jezuit-See, umgeben von schönem Nadel-
Wald, Wasser und Sonnen-Bäder. Pensionat, möbl.
Zimmer, bei angemessenen Preisen.
Exzell. Warschauer Küche. Auf Wunsch Prospekt.
Inhaber Rudolf Besler.

Bad Solec Mineralwasser-Kurort,
Schwefel- und Sauerwasser-Kurort,
bekannt als Kurort.
bei Rheumatismus, Arteriosklerose, Hautkrankheiten,
Syphilis, Nervenleiden, geöffnet vom 1. Mai bis zum
1. Oktober. Auskünfte und Prospekt versendet
die Verwaltung Solec, Post Solec-Zdrój.

TEPPICHE Läufer
Linoleum
verkauft zu jedem annehmbaren Preise
Poznański Skład Dywanów.
Tel. 37-49. ul. Wrocławska 20. Tel. 37-49.

Billige Woche!!
Größte Auswahl in Damenhüten aller Art
nebst sämtlichen Zutaten
bei
H. Jakubowicz
Poznań, Kramarska 21/22.
Von meinen außerordentlich billigen Preisen
bitte sich durch Besuch zu überzeugen.

Hausgrundstück,
maßvoll mit Auffahrt und Stallungen, in freier stehender Wohnung
in Anklam gelegen, für 12000 Mark bei 6000 Mark Anzahlung
zu verkaufen.

Landwirtschaft,
34 Morgen Weizenboden maßtwe Gebäude, Land in einem Plan
an der Hofstelle für 22 000 Mark bei ca. 8000 Mark Anzahlung
zu verkaufen.

Ferner Landwirtschaften in allen Gebieten von 2000 Mark
Anzahlung an Gastwirtschaften, Bäder usw.
Franz Knoll, Anklam, Ravelinstr. 1a, (Vorpommern).

KARTOFFELN
in Waggonsladungen zur sofortigen Lieferung zu kaufen gesucht
Offerten an **Roman Andzejewski, Poznań, ulica
Zwierzyńnicka 7. Telefon 6974.**

**Industrie-
Speisekartoffeln**
kauft größere Mengen gegen sofortige Kasse
Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr
Telephon 42422.

Wir trocknen Kartoffeln gegen Lohn.
Brennerei und Trocknerei Góselewski, p. Rogoźno.

**Reichhaltiges
Lager an Kachelöfen,**
weiß, braun, wieße Küchenherde zum Breiten,
grün, sowie wie folgt:
1 weißer Ofen 200 zł
1 brauner oder grüner „ 180 „
1 weißer Küchenherd 120 „
A. Kaatz, Poznań,
ul. Wierzbicice 36/38. Tel. 2665.

Fleischereimaschinen
Fabrikat Alexanderwerk-Berlin
stellen wir während der Messe
in eigenen Ausstellungsräumen
auf dem Schlacht- u. Viehhof aus.
Grosste Auswahl! Billige Preise!
Generalvertretung der Fleischerei-Maschinenfabrik
Alexanderwerk, Berlin.
Darmgrosshandlung.
Centrala Przemysłu Rzeźnickiego T.
Poznań (Stadt. Schlachthof).

Guthe zu kaufen
2000 Str. Roggen
Gew. 120 holl. neuer Ernte, direkt vom Produzenten, Lieferung
Sept.-Okt. 26, auf Abzug. Geldbetrag steht bei 1 1/2% Verzinsung.
monatl. evtl. auch in fr. Val. Ende Juni zur Verfügung.
Preisangebote unt. 1064 an die Geschäftsst. des Blattes.

Stelle auf der Internationalen Messe in Poznań, Messepalast,
Stand 96, aus.
Pelzwaren
Export—Import
A. Bromberg, Łódź
ul. Piotrkowska 31. Tel. 5-84.

Die neuesten Façons. Die schönsten Modelle.
Einzelne Felle :: Futterpelze :: Pelzkonfektion und -Galanterie.

Gebrauchte, aber in gutem Zustande sich befindliche, stationäre
Heissdampf-Lokomobilen
eine für 170 PS. Dauerleistung
eine für 50 PS. Dauerleistung
eine für 30 PS. Dauerleistung
werden zu kaufen gesucht. Offerten sind an Belg. Tew. Akc.
dawn.: **EMIEL HAEBLER, PIOTRÓW Tryb.,**
ulica Legionów 9, zu richten.

Biuro Techniczno-Handlowe
LISIEWSKI i GLASER, POZNAŃ
Telephon 50-16. ul. 27. Grudnia 16. Telegr. Adresse „Technohandel“
Empfehlen sofort ab Lager zu äussersten Fabrikpreisen:
Leder- Kamelhaar- Treibriemen Gummi- Spiralschläuche
Hanf- Baumwoll- Platten Wasserstands- Org. Klinger- Gläser
Klingert- Asbest- Gummi- Packungen Dampf- Wasser- Gas- Armaturen
Schmieröler, Staufferbüchsen, Benzin-Lötlampen
und -Kolben, Stahl- und Messing-Draht-Bürsten, tech-
nische Filze, Fiber in Platten und Stäben, Putzwollen
sowie sämtl. technische Artikel für Maschinenbedarf u. Landwirtschaft.

Przemysł Smółcowy Sp. z o.o.
dawn.: **Lindenberg**
Poznań, ul. Libelta 12. Telefon 3263
empfiehlt
Dachpappen in Friedensqualität :: **Dest. Teer**
Klebmasse :: **Karbolinum** :: **Treiböl u. a.**
Teerprodukte eigener Destillation.
Spezialität:
Ausführung von Pappdacharbeiten aller Art.

Seit 84 Jahren
erfolgt
Entwurf
und Ausführung
von
Wohn- und
Wirtschaftsbauten
in
Stadt und Land
durch
W. Guische
Grodzisk-Poznań 363
(früher Grätz-Posen).

Meine
Herren-Knabenkonfektion
ist und bleibt stets die
beste und reellste!
P. Staskiewicz,
Poznań, Stary Rynek 90.
(gegenüber d. neuen Rathaus).
Spezialität:
schwarze u. einfarbige
Kammgarnanzüge,
sowie
moderne Sportanzüge.
Führe nur eigene
Fabrikate aus dauer-
haften Stoffen.

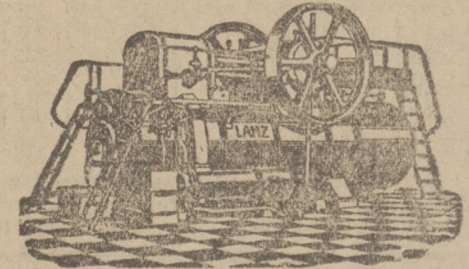
Mein Institut
für orthopädisches Turnen,
Heilgymnastik, Massage,
Handnagelpflege,
Häutungsoperation
und Schönheitspflege
ist geöffnet
von vorm. 1/10—2 Uhr
und 4—8 1/2 Uhr nachm.
Berta Tischler,
Poznań, św. Marcin 66/7.
Großes, gut
möbliertes
Zimmer
zu vermieten
Poznań,
ul. Strzy 8, part. links.

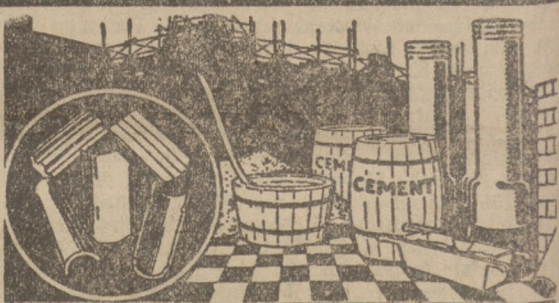
Die Verlobung meiner
Tochter **Mia** mit
Herrn **Paul Semmler**
löse ich hiermit auf.
Julius Weiß.

Flügel od. Klavier
zu kaufen gesucht. Off. u.
1043 a. d. Geschäftsst. d. Bl.
Motorrad,
Carolea, Super — Sport
350 ccm fabrikneu, kompl. aus-
gestattet verkaufe unt. Fabrik-
preis. Näheres erb. a. „Par“
Poznań, ul. Marcinowski 11

Sofort lieferbar!
Druckerei-Verzeichnis
für die Wojewodschaft Poznań
(poln. Text) amtlich bearbeitet.
Preis 5 zł 50 gr.
Nach auswärts mit Porto-
zuschlag.
Buchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.,

tel. 5687 **„Bellevue“** tel. 5687
Restaurant und Weinstuben
Plac Wolności 5
empfiehlt während der letzten Tage der
Messe sein vorzügliches Programm von
artistischen Vorführungen.
Wiener und Petersburger
Opern-Sängerinnen sowie
ein Warschauer Sänger.


Weltberühmte
Sanz und Wolf
Industrielokomobilen
bis 1200 HP. sofort lieferbar.
Gebr. Maschinen werden in Zahlung genommen.
Im Betriebe auf dem Targ Poznański
vom 2.—9. Mai zu besichtigen.
Generalvertreter:
Nitsche i S-ka, Maschinenfabrik
Poznań, Kolejowa 1-3.


**Portland-Zement, Baustückkalk, Gips, Rohr-
gewebe, wasserd. „Siccifix“-Zement, Schamotte-
Steine, -Platten u. Mörtel, Dachziegel aller
Arten, Dachpappe, Teer, Klebmasse, Draht-
röhren, Fußbodenplatten, Ofenkacheln, Ton-
röhren, Krippenschalen, Düngekalk.**
Gustav Glaetzner, Poznań 8,
Tel. 6580. ul. Mickiewicza 36. Gegr. 1907.
Ständiges Lager: ul. Kraszewskiego 10.
Messestand: Hala Maszyn.


HÜTE DICH
vor Ankauf eines solchen Fahrrades, denn dies bringt
Dir nur Schaden und Verdruss!
Ein wirklich gutes Fahrrad erhältst Du bei der Firma
„COLUMBUS“
POZNAŃ, ul. Wrocławska 15.

Felgen und Speichen
(Rostbüche) (Eiche und Esche)
aller Stärken, erstklassige trockene Ware, gibt in jeder
Menge ab:
S. Tiefenbrunn, Kepno. Tel. 63.
Meine Waren sind auf der Messe in Posen ausgestellt.

Praga-Automobil,
5/18 PS., offen, gut erhalten, für 7000 Bloty zu verkaufen.
Angebote unt. 1065 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbitten.
Einen städt. Milchverkaufswagen,
gut erhalten sofort zu kaufen gesucht. Angebote an
Hampel, z. St. Mleczarnia 3643gn.